

MANFRED W. HELLMANN · MANNHEIM

## **Wörter der Emotionalität und Moralität in Texten der Wendezeit – Sprachliche Revolution oder Kommunikationsbarriere?**

*Vorbemerkung: Zur Unschärfe der Begriffe*

Über „Gefühlswörter“ – oder etwas linguistischer: über Wörter der Emotionalität – zu reden, ist spröder als man vielleicht glaubt, jedenfalls: als ich glaubte. Das liegt vor allem daran, daß niemand so recht weiß, was Wörter der Emotionalität eigentlich sind. Zunächst fallen uns Wörter ein, die Gefühle benennen: *Furcht, Angst, Liebe, Haß, Sorge, Freude, Zuversicht, Freude* und als Oberbegriffe natürlich auch *Gefühl, Emotion* selbst – mit den dazugehörigen Adjektiven und Verben. Aber solche Wörter sind nicht alle gleich emotional: *beunruhigt* ist es weniger als *Sorge/sorgenvoll*, dieses weniger als *ängstlich/Angst* und dieses weniger als *Panik/ panisch*. Emotionalität ist skalierbar. Also gibt es Schwierigkeiten mit der Abgrenzung: Wann nähert sich der Grad an Emotionalität der Null-Marke?

Zweitens: Man kann seine Einstellung zu etwas – zu Menschen, Verhalten, Vorgängen, Dingen – mehr oder weniger expressiv ausdrücken: man kann einen Vorgang, ein Verhalten *merkwürdig, fragwürdig, zweifelhaft, besorgniserregend, inakzeptabel, empörend, haarsträubend* nennen: mit allen Wörtern drücke ich eine negative Bewertung aus, aber mit zunehmender Intensität oder Expressivität. Andere Sprecher mit anderer Einstellung nennen den gleichen Vorgang, das gleiche Verhalten vielleicht *beachtlich, einleuchtend, eindrucksvoll, nachahmenswert, bewundernswert* oder *phantastisch* – also positiv wertend; diese Wörter haben zugleich verschiedenartige und verschieden starke emotionale Komponenten.

Drittens: Emotionalität ist oft eng verknüpft mit einer Kategorie, die ich Moralität nennen möchte: *Anstand/ anständig, Würde, Tapferkeit, Mut, selbstbewußt*, aber auch *Feigheit/feige, würdelos, korrupt, Vergehen, Verbrechen* bezeichnen ein Mehr oder Weniger an Moralität des Verhaltens, zugleich eine Einstellung, eine Bewertung dazu und ein Mehr

oder Weniger an Expressivität und Emotionalität. Gehört aber auch *Fehler* in diese Reihe?

Viertens: wir stoßen schnell auf Probleme der Polysemie und der Gebrauchsvarianz. *Anständig* kann sich nicht nur auf moralisches Verhalten beziehen, sondern z. B. auf Dinge i. S. v. ‘richtig’ / ‘ordentlich’: ein anständiges Essen, ein a. Hotelzimmer; *Würde* auch auf ein Amt, das jemand innehat, usw.

Unberücksichtigt bleibt auch die Rolle der sogenannten Modifikatoren wie *sehr, viel, stark, extrem, minimal, nie, keinesfalls, selten, kaum, wenig* und vieler anderer, die erst im Zusammenwirken mit anderen, also kontextbezogen, Emotionalität, Moralität, Expressivität und Wertung verstärken oder abschwächen können.

(Ich verwende für diesen meinen Untersuchungsbereich jetzt die Abkürzung „E-M-E-W“-Bereich.)

Ich möchte es bei dieser Nennung von Problemen bewenden lassen, ohne eine theoretische Aufarbeitung zu versuchen.<sup>1</sup>

## 1. Empirischer Ansatz

Mein Ansatz ist ohnehin ein empirisch-induktiver, ein text- und korpusbezogener. D. h. ich bin im Rahmen einer viel allgemeineren Korpusauswertung auf diesen Wortschatzbereich gestoßen. Die Aufgabenstellung lautete, das Wendekorpus des IDS lexikographisch zu „erschließen“ – genauer: die in diesem Wendekorpus gespeicherten Themen und Diskurse durch geeignete Stichwörter und ihre Kommentierung erkennbar und nachvollziehbar zu machen. Über dieses Projekt habe ich an anderer Stelle berichtet,<sup>2</sup> hier will ich nur einige Informationen zum Wendekorpus geben.

### 1.1 Zum Wendekorpus des IDS

Der folgende Überblick zeigt Quantitäten, Zusammensetzung und einige sonstige wichtige Charakteristika des Wendekorpus:<sup>3</sup>

(WKB = Wendekorpus BRD, WKD = Wendekorpus DDR)

	WKB	WKD	Gesamt
Anzahl Texte	1.755	1.632	3.387
Anzahl Siegfriedätze	105.779	99.647	205.426
Anzahl Types (=Vokab)			
Anzahl lfd. Wörter (= Textlänge in Mio.)	1,794	1,546	3,340

### Einige Charakteristika des Wendekorpus

- 1) Das WK ist kein repräsentativ-statistisches Korpus (bezogen auf eine definierte Grundgesamtheit), sondern eine von einer bestimmten Fragestellung gesteuerte themen- und diskursorientierte Zusammenstellung einzelner ausgewählter Texte.
- 2) Es enthält nur schriftliche, öffentlich zugängliche Texte.
- 3) Genereller thematischer Rahmen für die Textauswahl:
  1. Der politische Umbruch in der DDR – Kampf um demokratische Veränderungen;
  2. Der Prozeß der Annäherung und Vereinigung.
- 4) Schwerpunktsetzungen innerhalb des thematischen Rahmens:
  - Entwicklung einzelner wichtiger Themen über einen längeren Zeitraum: z. B. Fluchtbewegung/ Übersiedlung; Stasi-Problematik/ Täter-Opfer-Problematik; nationale Frage/ Vereinigung; Schwangerschaftsrecht; Folgen des Umbruchs; Kosten der Vereinigung.
  - Bezug zu wichtigen politisch-historischen Ereignissen: z. B. 40. Jahrestag der DDR; (Montags-) Demonstrationen/ staatliche Reaktionen; Maueröffnung/ Grenzöffnung; Volkskammerwahl; Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion; Zwei-plus-Vier-Verhandlungen; Einigungsvertrag.
  - Vielstimmigkeit der Diskurse – Pluralität der Gruppen: z. B. Positionen der SED/ der Reformgruppen in der SED-PDS; verschiedene Oppositionsgruppen; Kirche; alte und neue Parteien; Fraktionen/ Politiker in Ost und West; Intellektuelle, Schriftsteller, Journalisten; einfache Bürger.
  - Differenziertheit der Textsorten:  
DDR: Tages- und Wochenzeitungen der DDR (ca. 50%); Aufrufe, Programme, Flugblätter der Parteien und Bewegungen, Wahltexte; Reden, Erklärungen, Einzeldokumente; Bücher (meist Antologien, Dokumentationen, z. B. Losungen, Gedächtnisprotokolle); Volkskammer-Protokolle; amtliche Texte; Interviews.

BRD: Tages- und Wochenzeitungen (ca. 80%) (u.a. Zeit, Stern, Spiegel, FAZ, WELT, BILD, taz, Mannheimer Morgen); Bundestagsprotokolle.

Wichtig ist: Bei der Textauswahl für das WK haben, wie mir die beteiligten Mitarbeiter bestätigten, Kategorien wie die meinigen keine Rolle gespielt; kein Text ist etwa deswegen ins Korpus aufgenommen worden, weil er besonders emotional oder stark wertend war. Die Auswahlkategorien waren andere, wie die Aufstellung zeigt.

### *1.2 Berliner Reden zum 4. November 89*

Dieses Wendekorpus enthält unter vielen anderen auch Texte bekannter und – wie wir schon vor der Wende wußten – außerordentlich ausdrucksfähiger Persönlichkeiten: die kurzen Ansprachen Christoph Heins, Stefan Heyms, Friedrich Schorlemmers und Christa Wolfs während der großen Berliner Massendemonstration am 4. November 1989 (sie sind dem Textanhang zum Aufsatz von Volmert<sup>4</sup> entnommen).

Ich konzentriere mich im folgenden zunächst auf die Reden Schorlemmers und Wolfs (siehe Anlage 1). Schorlemmer geht insbesondere auf Fragen moralisch-ethischen Verhaltens ein, Christa Wolf mehr auf das, was die Menschen gefühlsmäßig bewegt, aber besonders auch auf die Sprache.<sup>5</sup>

In ihrer Rede finde ich die folgenden Passagen:

Jede revolutionäre Bewegung befreit auch die Sprache. [...]

Soviel wie in diesen Wochen ist in unserem Land noch nie geredet worden, miteinander geredet worden, noch nie mit dieser Leidenschaft, mit soviel Zorn und Trauer, und mit soviel Hoffnung[...]

Ja, die Sprache springt aus dem Ämter- und Zeitungsdeutsch heraus, in das sie eingewickelt war, und erinnert sich ihrer Gefühlswörter. Eines davon ist Traum. Also träumen wir, mit hellwacher Vernunft:...

Da hatte ich mein Stichwort: „Gefühlswörter“. Und sie bringt gleich eine ganze Anzahl davon. Ähnlich Schorlemmer, obgleich bei ihm, seiner Redeintention entsprechend, Vokabular der Verantwortungsethik überwiegt.

Ich habe das einschlägige Vokabular aus beiden Reden extrahiert, dazu die Häufigkeiten aus dem Wendekorpus ermittelt und diese Werte kontrastiert mit den Werten aus dem Bonner Zeitungskorpus (BZK)<sup>6</sup>

– letzteres um mich zu vergewissern, ob meine Wörter nicht in einem vergleichbaren Korpus ähnlich häufig oder gar häufiger sind.

### 1.3 Gegenüberstellung des einschlägigen Vokabulars

Wörter der Emotion, der Ethik/Moral, expressive und wertende Ausdrücke in den Reden Christa Wolfs und Friedrich Schorlemmers am 4. November 89 in Berlin

(WK = Wendekorpus, Vergleichswerte aus BZK = Bonner Zeitungskorpus)

Vokabular Wolf	WK	BZK	Vokabular Schorlemmer	WK	BZK
<i>ausarten</i>	13	6	<i>Angst</i>	986	159
→ <i>befreunden (-t)</i>	47	51	<i>(Angstapparat)</i>	2	0
<i>blockieren</i>	66	34	<i>atemberaubend</i>	30	4
→ <i>blutig</i>	30	59	<i>Aufbruch</i>	512	8
<i>ehrlich</i>	285	112	<i>aufrecht (gehen)</i>	18	0
<i>existentiell</i>	56	6	→ <i>Befürchtung</i>	96	52
→ <i>Feind</i>	96	196	<i>bevormunden</i>	28	1
<i>fürchten</i>	265	115	<i>bevormundet</i>	11	1
<i>Gefühl</i>	401	167	<i>bitter</i>	162	76
<i>gewaltlos</i>	55	4	<i>chines. Lösung</i>	5	0
<i>Glaubwürdigkeit</i>	115	15	<i>(Dampf-Ablassen)</i>	1	0
→ <i>großzügig</i>	103	97	→ <i>Diktator</i>	18	14
<i>hellwach</i>	4	2	→ <i>dramatisch</i>	107	114
<i>Hoffnung</i>	636	298	<i>dumpf</i>	27	14
→ <i>Huldigung</i>	2	10	<i>Emotion</i>	82	5
→ <i>Humor</i>	19	29	→ <i>entarten</i>	5	4
<i>Konfrontation</i>	71	24	→ <i>Erlebnis</i>	74	86
→ <i>Leidenschaft</i>	32	47	→ <i>Erwachen</i>	14	12
<i>Mißtrauen</i>	187	66	<i>Freundlichkeit</i>	29	9
<i>mißtrauisch</i>	37	14	<i>fürchten</i>	265	115
<i>Pflicht</i>	306	161	→ <i>gedrückt</i>	37	40
→ <i>Schmerz</i>	39	55	<i>geduckt</i>	7	2
<i>schmerzhaft</i>	47	11	<i>gerecht</i>	369	255
→ <i>staunen</i>	34	28	<i>gleichberechtigt</i>	190	77
→ <i>starr</i>	49	34	<i>(Graben aufriß)</i>	1	0
→ <i>tausendfach</i>	16	12	<i>Herrschende</i>	38	3
→ <i>Trauer</i>	48	51	<i>Intoleranz</i>	36	3
<i>Traum</i>	224	83	<i>kaputt</i>	65	8

<i>träumen</i>	116	51	→ <i>Krise</i>	257	280
<i>Trittbrettfahrer</i>	6	0	<i>kritisch</i>	438	211
<i>Unbesonnenheit</i>	3	1	<i>(Notmaßnahme)</i>	1	2
<i>unglaublich</i>	61	18	<i>(Papperlapapp)</i>	1	0
→ <i>verblüffen (-t)</i>	25	35	<i>Rache (gedanken)</i>	43	22
→ <i>verletzen (-t)</i>	141	216	<i>radikal</i>	252	70
<i>Vernunft</i>	179	57	<i>Respekt</i>	101	34
<i>verordnet</i>	86	14	<i>Schuld</i>	229	81
<i>Wendehals</i>	94	0	<i>selbstbewußt</i>	71	28
<i>zerstreiten (-itt)</i>	20	6	<i>(Sicherheitsrisiko)</i>	4	2
<i>Zorn</i>	98	44	<i>Solidarität</i>	350	188
<i>Zwiespalt</i>	15	2	<i>Stagnation</i>	33	20
			<i>stickig</i>	5	0
			<i>Stimmung (-en)</i>	226	99
			<i>stolz</i>	202	103
			<i>tolerant</i>	17	8
			<i>Toleranz</i>	146	19
			<i>tolerieren</i>	34	4
			<i>Traum</i>	224	83
			<i>Verantwortung</i>	1149	317
			<i>Vergeltung</i>	12	7
			<i>Vernunft</i>	179	57
			<i>Vertrauen</i>	483	250
			→ <i>wach</i>	41	36
			<i>Wahrheitsan</i>	5	0
			<i>spruch</i>		
			→ <i>Wärme</i>	35	37
			<i>Widerspruch</i>	375	142
<hr/>			<hr/>		
Summe der WK-Belege	4127		Summe der WK-Belege	8128	

Zur Erläuterung:

Die eingetragenen Zahlenwerte sind die absoluten Häufigkeiten aus dem Wendekorpus (WK) und dem Bonner Zeitungskorpus (BZK), und zwar die Häufigkeiten des jeweiligen Simplex (ohne Komposita und Ableitungen) mit allen seinen Flexionsformen.

Die beiden Korpora sind annähernd gleich groß (WK: 3.3 Mill. lfd. Wörter, BZK: 3.03 Mill. lfd. Wörter), beide sind aus Ost- und West-Texten zusammengesetzt, beide mit einem Übergewicht westdeutscher Texte (ca. 55 Prozent). Das WK enthält 3.400 Texte aus dem Zeitraum

Mai 89 bis Dez. 90; das BZK enthält 10.200 Texte in 6 Jahrgangsquerschnitten („DIE WELT“ und „Neues Deutschland“) aus dem Zeitraum 1949 bis 1974.

Die Pfeile verweisen auf Wörter, bei denen die Hypothese, Wörter des E-M-E-W-Bereichs seien im WK signifikant häufiger belegt als im BZK, nicht zutrifft (dazu vgl. Abschnitt 1.4).

Auf mögliche semantische Differenzierungen (*verordnete Manifestationen* / *\*verordnete Medikamente*; *Menschen* / *\*Hände wurden gedrückt*, *jmd.m vergeben* / *\*einen Auftrag vergeben* etc.) wurde hier zunächst keine Rücksicht genommen; solche semantisch mehrdeutigen Wörter wurden erst zu einem späteren Zeitpunkt der Bearbeitung ausgeschlossen.

Ein wichtiger Unterschied liegt in der Struktur: Das WK ist ein thematisch orientiertes Korpus mit einzeln ausgewählten Texten; es ist diskursorientiert, indem es Texte zu bestimmten Themen als diskursiven Zusammenhang von unterschiedlichen Äußerungen verfolgbar macht. Das ist den „Korpusautoren“ in der Tat auf weite Strecken gelungen.

Das BZK dagegen ist ein repräsentativ-statistisch orientiertes Korpus aus 6 zeitlich gestuften Querschnitten aus der gesamten Jahresproduktion der beiden Gewährszeitungen. Es sind alle Sparten und Textsorten von der ersten bis zur letzten Seite vertreten, auch z. B. „Humor“, Anzeigen, Börsentabellen und Wetterbericht.

#### 1.4 Diskussion des Vokabulars

Zunächst ist festzustellen: Die überwiegende Mehrzahl der aufgelisteten Wörter aus diesen beiden Reden verhält sich – statistisch gesehen – im Sinne unserer Arbeitshypothese, nämlich daß Wörter unseres Untersuchungsbereichs im WK signifikant häufiger sind als im verfügbaren Vergleichskorpus BZK. Bei einer ganzen Reihe ist der Häufigkeitsunterschied frappant. Zumindest sollte es sich lohnen, diese aus nur zwei kurzen Reden stammende Wortauswahl nach verschiedenen Richtungen zu erweitern, um sie dann weiter zu prüfen. Daß dabei extrem seltene Wörter wie *Dampf-Ablassen* und *Papperlapapp* nicht weiter verfolgt werden, versteht sich; solche Wörter sind eingeklammert.

Einige der aufgelisteten Wörter kommen im BZK überhaupt nicht vor, nämlich *aufrecht (gehen)*, *chinesische Lösung*, *Trittbrettfahrer*, *Wahrheitsanspruch*, *Wendehals*. Zwei, nämlich *aufrecht gehen*, *Wende-*

*hals*, sind echte Wendespezifika, *chinesische Lösung* ist vor der Wende geprägt worden, aber während der Wende brisant geworden, die restlichen zwei sind zumindest wendetypisch.

Andererseits verhalten sich einige Wörter – sie sind in der Liste mit Pfeil markiert – durchaus nicht im Sinne der Hypothese: Sie sind im BZK sogar häufiger belegt oder nur unwesentlich geringer als im WK. In einigen Fällen erklärt sich das „untypische“ Häufigkeitsverhalten leicht aus der oben erwähnten unterschiedlichen Textsortenstruktur beider Korpora. Hier einige Beispiele:

*befreunden (-t)*: Das Wort wird im BZK häufiger als im WK in (außen-) politischen Zusammenhängen gebraucht (*befreundete* Staaten, Länder, Völker), da das BZK erheblich mehr außenpolitische Artikel enthält als das WK.

*Feind*: Besonders das ND pflegt in den 50er und 60er Jahrgängen des BZK ein intensives *Feind*-Vokabular (*Feinde des Sozialismus, des Fortschritts, des Friedens, imperialistische Feinde, aggressive Feinde* etc.). Solche Texte kommen im WK kaum noch vor. *Feind(e)* wie auch *Freund(e)* bezieht sich hier meist auf bestimmte Personen, nicht auf Staaten oder „Klassen“.

*Humor*: Hier gibt es eine sehr einfache Erklärung: Die WELT-Texte des BZK enthalten auch die Sparte „Humor/ Satire“ – die Spartenüberschrift wurde miterfasst. Im WK fehlen solche Sparten.

*Schmerz* und *Trauer* verdanken ihre Häufigkeit im BZK den (Todes-) Anzeigen, die im WK völlig fehlen: *in tiefem Schmerz/ in tiefer Trauer ...*

*verletzen (-t)*: Hier sind es die Unfallnachrichten im BZK, die für relativ hohe Häufigkeiten sorgen. In beiden Korpora sind Belege häufig, die sich auf das Verletzen von Regeln, Interessen, Grundsätzen beziehen.

*gedrückt* können außer Menschen auch Aktienkurse sein (häufig im BZK).

*Wärme*: Von *Wärme* in zwischenmenschlichen Beziehungen ist im BZK weniger die Rede, hingegen von *Wärme* und *Kälte* in den Wetterberichten des BZK.



Bei den übrigen Wörtern läßt sich der Häufigkeitsüberschuß des BZK nicht so leicht aus Textsortenunterschieden erklären. Bei *Huldigung* – auch im BZK wie bei Wolf oft ironisch-distanzierend verwendet – läßt sich immerhin noch feststellen, daß ein großer Teil der Belege aus dem Feuilleton der WELT stammt (künstlerische/ literarische/ musikalische *H.*), eine Sparte, die im WK nur schwach vertreten ist. In weiteren Fällen läßt erst eine qualitative Analyse der Belege erkennen, ob und inwieweit annähernd gleich häufige Wörter im Wendekorpus wendetypisch gebraucht werden. Zum Beispiel *Krise*:

Wörter wie *Krise* haben einen so großen Anwendungsbereich, daß sie in jedem Zeitungskorpus häufig belegt sein dürften. Ein Blick in die Belege des WK zeigt trotzdem ein hohes Maß an wendetypischem Gebrauch: nämlich in den Kollokationen (*K. unseres Landes, der Partei, des Sozialismus, des Systems; gesellschaftliche K.*) und in den Komposita (*Beschäftigungskrise, Identitäts-/ Staats-/ Systemkrise* und viele andere), die im BZK nicht oder weitaus seltener vorkommen. Seine emotionalwertende „Ladung“ erhält *Krise* aber nicht allein durch diese wendetypischen Kollokationen und Komposita, sondern vor allem dadurch, daß in der Verlautbarungssprache des alten Systems das Wort *Krise* nur auf das kapitalistische System, allenfalls auf Polen und andere Länder mit „wackelndem“ Sozialismus angewandt worden war; für den eigenen Machtbereich war es weitgehend tabuisiert: In der sozialistischen DDR gab es keine *Krise*, sondern allenfalls *herangereifte Aufgaben* oder *Disproportionen*, deren Lösung bei der Partei in guten Händen war, ansonsten gab es *Fortschritt* oder *weitere erfolgreiche Schritte zum Wohle des Volkes* oder die bekannte Formulierung: „*Wir sind weiter gut vorangekommen*“ o. ä. – Erst dieser Kontrast gibt dem Gebrauch von *Krise* in den Wendetexten den aufrüttelnd emotionalisierenden touch.

Drei Wörter kommen in beiden Reden vor, nämlich *fürchten* (265 Belege), *Traum* (224), *Vernunft* (179).<sup>7</sup> Alle drei sind im WK signifikant höher belegt als im BZK. Hieraus bei nur zwei Texten Schlüsse ziehen zu wollen, wäre voreilig. In Kenntnis des Gesamtkorpus erweist sich dies allerdings nicht als Zufall: *Furcht* und *Angst* waren zum damaligen Zeitpunkt Grundbefindlichkeiten der Menschen in der DDR – wendetypisch ist, daß sie so offen, so öffentlich geäußert werden. *Traum* wie die ebenfalls wendetypisch häufigen Nachbarwörter *Hoffnung* und *Utopie* sind Ausdruck der Sehnsucht der Menschen, ihre Wünsche, Vorstellungen, Erwartungen einer besseren, menschlicheren Gesellschaft äußern und vor allem auch realisieren zu können; *Vernunft* reflektiert die Einsicht und die Forderung, die Emotionen der Massen, ihren Veränderungswillen nicht eskalieren zu lassen, sondern *gewaltlos* in

rational kontrolliertes politisches Handeln umzusetzen. – Wenn man so will, geben diese Reden „leitmotivisch“ die zentralen Themen der „friedlichen Revolution“ wieder; ihr Vokabular ruft „Schlüsselwörter“ der Wendezeit<sup>8</sup> auf.

## 2. *Zu den zugrunde liegenden Arbeitshypothesen*

Wir sind nun an einen Punkt gelangt, wo es erforderlich wird, sich Rechenschaft zu geben über die Hypothesen, die unser Vorgehen leiten.

Ausgehend von den beiden Reden Wolfs und Schorlemmers vermuten wir:

1. Texte der Wendezeit sind charakterisiert durch ein überdurchschnittlich hohes Maß an Emotionalität, Moralität, Expressivität und Wertung. Insofern sich dies Charakteristikum an vielen Texten eines Korpus zeigt, können wir es als Korpuscharakteristikum werten. Dabei unterstellen wir, daß das Wendekorpus, bezogen auf die oben genannten Hauptthemen, zeitadäquat zusammengesetzt ist.
2. Dies sollte sich dann auch am Korpusvokabular zeigen, und zwar in zweierlei Hinsicht:
  - 2.1 Viele Wörter aus dem E-M-E-W-Bereich sollten im WK nachweisbar sein (Reichhaltigkeit des E-M-E-W-Vokabulars);
  - 2.2 und sie sollten vergleichsweise häufig belegt sein (Häufigkeit der Belegung).  
Wir interpretieren also Reichhaltigkeit und Häufigkeit bestimmter Wortgruppen (hier der E-M-E-W-Wörter) als Indikatoren für Korpuscharakteristik.
3. Je größer im Vergleich zwischen WK und BZK der Häufigkeitsunterschied zugunsten des WK ist, um so wahrscheinlicher handelt es sich um ein für das WK typisches E-M-E-W-Wort. Wir interpretieren also Häufigkeitsunterschiede als Indikatoren für Korpustypik.
4. Geringe Häufigkeitsunterschiede gegenüber dem BZK sind dennoch kein ausreichendes Indiz gegen Korpustypik: textsortenspezifische Unterschiede können das Bild verfälschen; eine Gebrauchsanalyse kann trotzdem charakteristische Unterschiede sichtbar machen, denn:
5. Es gibt Gebrauchscharakteristika: sie zeigen sich nicht unbedingt im quantitativen Vergleich mit früheren Vergleichskorpora, sondern im

qualitativen Vergleich mit dem früheren Gebrauch des alten Systems, erkennbar u. a. an unterschiedlichen Kollokationen und Komposita.

Nach dem jetzigen Stand – bezogen nur auf die beiden Reden – läßt sich vorläufig sagen: Die Reichhaltigkeit ist gegeben. Wenn sich dieses Charakteristikum im gesamten WK bestätigt, haben wir es mit einem gewaltigen Vokabularausschnitt zu tun.

Dies trifft auch auf die Kriterien „Häufigkeit“ und „Häufigkeitsunterschied“ zu: Die meisten der hier gefundenen E-M-E-W-Wörter sind außerordentlich häufig und auch im Vergleich sehr unterschiedlich häufig.

Es trifft schließlich auch, wie einige Zweifelsfälle erwiesen haben, auf das Kriterium „Gebrauchstypik“ zu, was allerdings nur durch Gebrauchsanalyse feststellbar ist.

Trotzdem ist Vorsicht geboten! Die Frage nach der Ursache des hypothesenwidrigen (insofern „untypischen“) Verhaltens einiger Wörter führt zu den einschränkenden Hypothesen:

1. Unterschiede in der Textsortenstruktur beider Korpora beeinflussen die Häufigkeiten. Das heißt aber auch: auch die Häufigkeit von E-M-E-W-Wörtern, die sich statistisch „typisch“ verhalten, kann von solchen korpus-strukturellen Unterschieden beeinflusst sein.
2. Wir dürfen auch nicht ausschließen, daß auch „positiv“ indizierte Wörter – also solche, die starke Häufigkeitsunterschiede zeigen –, nicht unbedingt auch unterschiedlichen Gebrauch aufweisen.

Dies bedeutet: Sicheren Aufschluß darüber, ob die Indikatoren „Reichhaltigkeit“ und „Häufigkeit/ Häufigkeitsunterschied“ auch wirklich auf Gebrauchs- und Textcharakteristika im Sinne unserer ersten zwei Hypothesen verweisen, kann erst eine Beleganalyse erweisen, und zwar eine Beleganalyse an beiden Korpora, besonders aber im WK selbst, nämlich – wie am Beispiel *Krise* gezeigt – im Vergleich mit der Sprachgebrauch des alten Systems.

Dies sind allerdings Forderungen, die sich, zusammengenommen, allenfalls bei einer Untersuchung erfüllen ließen, die sich auf einige wenige Wörter richtet, beispielsweise im Rahmen einer Untersuchung eines oder einiger Wortfelder. Bei einer Untersuchung, die sich auf einen nach Reichhaltigkeit und Häufigkeit sehr umfangreichen Vokabularbereich wie den unsrigen richtet – oder gar auf das gesamte wende-

typische Vokabular –, ist diese Forderung utopisch. Hier rächt sich, überspitzt gesagt, die Reichhaltigkeit und Beleghäufigkeit unseres Korpus durch praktische Unbearbeitbarkeit, wenn man unter „Bearbeitung“ Vollständigkeit und Gründlichkeit versteht.

In der praktischen Arbeit sind also Einschränkungen erforderlich:

- Verzicht auf bestimmte Prüf- und Vergleichsoperationen: Ich habe bei allen folgenden Arbeitsgängen das BZK nicht mehr einbezogen.
- Einschränkung nach Häufigkeitskriterium: Wörter, die weniger als 5-mal belegt sind, habe ich zwar gesammelt, aber nicht weiter untersucht.
- Einschränkung nach Gebrauchskriterien: Wörter, die auch außerhalb des E-M-E-W-Bereichs typischerweise häufig, aber in anderer Bedeutung gebraucht werden, bleiben außer Betracht: z. B. *Angriff*: bevorzugt im Funktionsverbgefüge ‘*in Angriff nehmen*’ (wohl aber *Aggression*); *gerecht*: häufig in ‘jmd.m oder einer Sache *gerecht werden*’ (wohl aber *Gerechtigkeit* und *ungerecht*).
- Stichwortauswahl nach Intensitäts-Kriterien: Bevorzugt werden Wörter, auf die die Kategorien Emotionalität, Moralität, Expressivität und Wertung a) eindeutig, b) rein, c) intensiv zutreffen, oder auf die mehrere dieser Kategorien gleichzeitig zutreffen. Ich nenne dies die „Ladung“ von Wörtern. Das Kriterium „Ladung“ beruht freilich auf dem „Sprachgefühl“ des Bearbeiters, besser: auf Wissen und Erfahrung, allerdings nicht ohne empirische Stütze durch Beleg- und Textkenntnis; Beleg- und Textanalyse können insofern korrigierend eingesetzt werden.
- Zweckmäßigkeit: Aus dem großen Angebot von E-M-E-W-Wörtern sind vornehmlich solche auszuwählen und zu untersuchen, die die im Korpus gespeicherten wendetypischen Texte und Diskurse am zweckmäßigsten erschließen. Dies setzt einen Überblick darüber voraus, welche Texte und Diskurse „wendetypisch“ sind, also eine Kenntnis des Korpus ebenso wie eine Kenntnis der Diskurse jener Zeit. Diese Kenntnis ist inzwischen bei den Bearbeitern des Wendekorpus gegeben; entstanden in einem hermeneutischen, sich wechselseitig stützenden

Prozeß wachsender Binnen- und Außenkenntnis, von Korpus- und Zeitkenntnis.

### 3. Erweiterung des bisher ermittelten Vokabulars

Ich denke: dafür, daß wir bisher nur zwei kurze Texte ausgewertet haben, ist unsere Liste schon bemerkenswert ergiebig. Sie fordert andererseits zur Ergänzung heraus. Eine solche Ergänzung kann durch Heranziehung weiterer Texte erfolgen, aber auch sprachsystematisch.

#### 3.1 Textliche Ergänzungen

Erweiterung der Liste durch Heranziehung weiterer Texte, hier der Reden von Christoph Hein und Stefan Heym.

In der Rede Christoph Heins finden sich folgende 30 zusätzliche E-M-E-W-Wörter (alphabetisch):

*Amtsmißbrauch, Begeisterung, Bespitzelung, Bürokratie, Demagogie, Diebstahl, einklagen/einklagbar, einsam, Entmündigung, Euphorie, Faschismus, Fehler, Heldenstadt, hilflos, Karikatur, Korruption, Machtmißbrauch, mahnen, mündig, mündige (Mit-)Bürger, ohnmächtig, Schlaf der Vernunft, schmutzig, Stalinismus, übermächtig, unumkehrbar, Verbrechen, Verfälschung, verkrustet, Versäumnis.*

In der Rede Stefan Heyms finden sich 24 zusätzliche Wörter:

*Apparat, aufrechter Gang, Blindheit, bürokratisch, Dumpsheit, frustriert, geschurigelt, Klagen, korrumpieren, kuschen, Macht, Mief, Phrasen, resigniert, Revolution, Sprachlosigkeit, Taubheit, Unmut, Unrecht, unterdrückt, unterwerfen, Unwilligkeit, weglaufen, Willkür.*

#### 3.2 Sprachsystematische Ergänzungen

Die folgenden Punkte a) bis c) beruhen auf Sprachkompetenz und Benutzung einschlägiger nach Sachgruppen geordneter Wörterbücher:

- a) Grammatisch-morphologische Ergänzungen: Umsetzung in andere Wortarten, Komposita, Ableitungen;
- b) Semantisch-paradigmatische Ergänzungen: Synonymische und antonymische Ausdrücke; Zugehörigkeit zum gleichen Wortfeld;

- c) Syntagmatische Ergänzungen: Vorkommen in syntagmatischen Verbindungen, Phraseologismen, Losungen.

Dazu Beispiele:

Zu a) Grammatisch-morphologische Ergänzung:

Zu *Angst*: *ängstlich, ängstigen, angstvoll, Existenzangst, Zukunfts-ängste*;

zu *bevormunden*: *Bevormundung, vormundschaftlich*;

zu *gewaltlos*: *Gewalt, gewaltsam, Gewaltlosigkeit, gewalttätig/-tätigkeit/-täter, Staatsgewalt*;

zu *glaubwürdig*: *Glaubwürdigkeit, unglaubwürdig/-keit*;

zu *fürchten*: *Furcht, furchtsam, furchtlos, gefürchtet*;

zu *mißtrauisch*: *Mißtrauen, mißtrauen*;

zu *Schuld*: *schuldlos/ -losigkeit, Unschuld, unschuldig, Mitschuld/ -schuldig*;

zu *Toleranz*, *tolerant*, *tolerieren*: *Intoleranz, intolerant*;

zu *Unbesonnenheit*: *Besonnenheit, besonnen*;

zu *Vertrauen*: *vertrauensvoll, Vertrauensverlust*;

zu *Notmaßnahme*: *Not* mit neuen Erweiterungen, wie schon *Rache* zu *Rachedgedanken* – etc.

Zu b) Semantisch-paradigmatische Ergänzung:

zu *Angst*: *Furcht, Sorge, Verzweiflung*; aber auch *Hoffnung, Mut, Zuversicht, tapfer/Tapferkeit*; ferner *Erleichterung, Freude, Jubel, Euphorie*;

zu *Aufbruch*: *Umbruch, Umsturz, Revolution*; aber auch *Auflösung, Zerfall, Zusammenbruch*;

zu *bevormunden*: *unterdrücken, gängeln, schurigeln, entwürdigen*; aber auch *aufrecht gehen, befreien/ Selbstbefreiung, selbstbewußt/ -sein, mündig sein/werden*;

zu *Herrschende*: *Obrigkeit, Bonzen, Machthaber, Politbürokrat, Diktator, Staatsmacht, Alleinherrscher, Machtmonopol, Diktatur*; aber auch *Beherrschte, Untertan, Unterdrückte, Opposition, Andersdenkende, kritische/mündige Bürger, Volk*;

zu *Hoffnung*: *Mut, Zuversicht, Zukunftshoffnung*; aber auch *hoffnungslos/ -losigkeit, ratlos/ -igkeit, Verzweiflung, Enttäuschung, Ernüchterung, Frust*;

zu *Rache*: *Hass, Vergeltung, Abrechnung, zur Rechenschaft/ zur Verantwortung ziehen*; aber auch *Versöhnung, Verzeihung, Vergebung, (Mit-)Menschlichkeit*;

- zu *Respekt*: *Achtung, Hochachtung*; aber auch *Verachtung, Mißachtung, respektlos/-losigkeit*;
- zu *Schuld*: *Sühne, Strafe, Anklage, Amnestie, Vergebung*; auch *Täter, Opfer; Verantwortliche*;
- zu *Traum, träumen*: *Utopie, (Zukunfts-)Hoffnung, Illusion*; aber auch *illusionlos, Ernüchterung/ernüchert/Nüchternheit, (bitteres) Erwachen/ Wachheit, Realismus, Wirklichkeitssinn*;
- zu *atemberaubend, dramatisch, unglaublich* als expressive, positiv wertende Adjektive für Ereignisse und Handlungen: *aufwühlend, erregend, erschütternd, faszinierend, mitreißend, phantastisch* und weitere; mit negativer Wertung *inakzeptabel, katastrophal, niederschmetternd, unerträglich, unfaßbar, zerstörerisch* usw.
- zu *kaputt* (bei Schorlemmer 2-mal belegt) als expressives, negativ wertendes Adjektiv für den Zustand des Landes, des Staates, der Gesellschaft, des sozialistischen Systems, der Wirtschaft etc. lautet die (hier vollständig) erweiterte Reihe: *abgewirtschaftet, bankrott, desolat, diskreditiert, heruntergewirtschaftet, marode, miserabel, verkrustet, verrottet, verschlissen*; (*konkursreif* ist zu wenig belegt).

Zu c) Syntagmatische Ergänzung:

- zu *mündig*: *mündige Bürger*; zu *Gewalt*: *keine Gewalt*; zu *Revolution*: *friedliche Revolution*;
- zu „*Wir sind das Volk*“ auch *Wir sind ein Volk, Deutschland einig Vaterland* usw.; zu *Wir wollen raus* : *Wir bleiben hier*;
- zu *chinesische Lösung* ergänze ich *gewaltsame/ blutige/ militärische Lösung*, aber auch (*Platz des*) *himmlischen Friedens*.

Man sieht: Es treten nicht nur neue Wörter auf, sondern auch bekannte, die wir aus den Erweiterungen gewonnen haben; und wenn wir diese Wörter wiederum nach den oben gezeigten Verfahren ergänzen, treffen wir wieder auf neue Unbekannte und Bekannte.

Mit diesen 4 Verfahren habe ich meine Liste ständig erweitert, und sie ist noch immer nicht vollständig. Immerhin umfaßt sie jetzt 889 Wörter, die ich auf ihre Häufigkeit im WK überprüft habe: Sie sind zusammen (incl. Flexionsformen) rund 36.800 mal belegt (siehe Anlage 2).

### 3.3 Überprüfung und Ergänzung durch empirisch ermittelte Wortreihen

Noch immer ist das Bild nicht vollständig. Es ist auch zu berücksichtigen, daß nicht nur die Häufigkeit eines Simplex wie *Angst* die Emotionalität eines Textes oder eines Korpus prägt, sondern auch sein Vorkommen als Teil von Komposita und Ableitungen, also seine Wortbildungsproduktivität, empirisch feststellbar an konkreten Wortreihen zu relevanten Stichwörtern. Dies ist zugleich ein wertvolles heuristisches Mittel, die oben kompetenzgestützt vorgenommenen Erweiterungen jetzt textgestützt zu verifizieren. Die folgende Tabelle zeigt alle im WK zum Suchwort *Angst* maschinell gefundenen Wortformen einschließlich Komposita und Ableitungen (ohne *ängstigen* und *ängstlich*):

**Tabelle aller belegten Wortformen zum Stichwort *Angst***

Belegte Wortformen	gesamt	W	O	Belegte Wortformen	gesamt	W	O
Absatz-Ängsten	1	1	0	Angstmacher	6	2	4
Angst	689	381	308	Angstmacherei	3	0	3
Angst-Aggression-Gewalt	2	0	2	Angstparolen	1	0	1
Angst-Parolen	1	1	0	Angstpotential	1	1	0
Angst-Potential	1	1	0	Angstpsychose	1	0	1
Angst-Reflexe	1	1	0	Angstpsychosen	2	1	1
Angstapparat	1	0	1	Angstschiene	1	1	0
Ängste	147	75	72	Angstschweiß	1	0	1
angsteinflößende	1	1	0	Angstträumen	1	1	0
Ängsten	23	8	15	angstvoll	2	2	0
angstfrei	2	0	2	angstvollen	1	1	0
angstfreie	1	0	1	angstvoller	1	1	0
angstfreies	1	0	1	Angstzustände	1	0	1
Angstgefühle	1	1	0	Arbeitsplatzangst	1	0	1
Angstgegner	2	2	0	Ärztzängsten	1	1	0
angstgeleiteten	1	1	0	Atomangst	1	1	0
Angstherrschaft	1	0	1	Ausverkaufs-Angst	1	1	0
Angsthorn	1	0	1	Berührungsangst	2	1	1
Angstkampagne	1	0	1	Berührungsängste	12	4	8
Angstkäufe	2	1	1	Berührungsängsten	1	1	0
Angstkäufen	1	0	1	Besitzstandsängste	1	1	0
Angstkomplex	1	1	0	Existenzangst	16	11	5
angstlosen	1	0	1	Existenzängste	7	5	2
Angstmache*	2	2	0	Existenzängsten	3	2	1
angstmachenden	1	1	0	Fremdenangst	1	1	0



Homosexualitäts- angst	1	0	1	Soziallängste	1	1	0
Inflationsangst	1	1	0	Technikangst	1	1	0
Inflationsängste	1	1	0	Umweltängste	2	0	2
Nachfolge-Stasi- Angstaplat	1	0	1	Verteilungsängste	1	1	0
Platzangst	3	2	1	Zinsängste	1	1	0
Problemängste	1	0	1	Zukunftsangst*	4	2	2
Schwellenangst*	2	0	2	Zukunftsängste	7	5	2
Schwellenängste	2	1	1	Zukunftsängsten	2	1	1

Wortformen: 67 | Belege: 984 |  
Summe Angst&soziale 15

Hier sind, anders als in meiner vorher erwähnten Liste, die Flexionsformen nicht auf die Grundform zurückgeführt. Wenn man dies tut, bleiben etwa 50 verschiedene Wörter (mit allerdings oft geringen Einzelhäufigkeiten), die ohne Zweifel die Emotionalität der Korpustexte ebenso mitprägen wie das Simplex *Angst* selbst.

Erweitere ich meine Liste in dieser Hinsicht nochmals, komme ich schätzungsweise auf über 4000 Wörter mit einer Gesamthäufigkeit von etwa 50.000 Belegen.

Ich meine, damit ist eine Grundlage geschaffen, um die Frage nach Reichhaltigkeit und Häufigkeit des E-M-E-W-Vokabulars im WK zu beantworten: Es gibt m. W. kein maschinell verfügbares Korpus, in dem dieser Vokabularbereich in auch nur annähernd vergleichbarer Reichhaltigkeit und Häufigkeit vertreten ist. Und um dies nochmals zu betonen: Das WK ist nicht unter diesem Aspekt zusammengestellt worden. Nur deshalb ist der Befund bemerkenswert.

#### 4. *Gebrauchsanalyse*

Der nächste Schritt wäre dann der einer Gebrauchsanalyse und -beschreibung aller oder zumindest einer ganzen Anzahl ausgewählter E-M-E-W-Wörter. Das ist im Rahmen meiner Wörterbucharbeit zu über 200 Wörtern geschehen – mehr oder weniger ausführlich. Eine relativ ausführliche themenerschließende Beschreibung gibt es zu dem schon mehrfach zitierten Beispiel *Angst*.<sup>9</sup>

#### 4.1 Der Wortartikel „Angst“

Für die Bearbeitung dieses Beispiels leitend ist die Frage: In welchen Phasen der Wende hat wer warum Angst wovor bzw. vor wem, um wen oder was? Und wie wird auf diese Angst/ Ängste Bezug genommen?

Der folgende Wortartikel ist hier um ca. 40 Prozent gekürzt. Seine Gliederung in Abschnitte folgt zunächst zwei text-expliziten Kriterien, das sind hier 1. grobe Zeitzuordnung, 2. Sprechergruppenzuordnung; Angaben hierzu stehen in eckigen Klammern am Anfang eines Abschnitts. Text-implizite Gliederungskriterien sind vor allem Themenbezug und situativer Kontext: solche Angaben stehen am Anfang einer Zeile vor Doppelpunkt. Belegzitate (meist gekürzt) stehen in spitzen Klammern, gefolgt von einer Quellenangabe in eckigen Klammern. Die Quellenangaben sind sigliert; sie werden hier nicht aufgelöst.

Pfeile verweisen auf Wörter, die ebenfalls als Stichwörter bearbeitet sind.

Als Unterstichwörter sind – in referierender Kurzbearbeitung – *Angstmache/ -macher/ -macherei* und die Wortverbindung *soziale Angst/ Ängste* angegliedert.

#### Der Wortartikel *Angst* – gekürzte Fassung

Angst (ohne ängstigen, ängstlich)

Kommentar: ♦ [VorderWende]

[SED:] A. als typisch für die in der DDR überwundene kapitalistische Gesellschaft: «die Befreiung von imperialistischer → Herrschaft und kapitalistischer → Ausbeutung, von existentiellen Ä.en und Nöten ... ließen die ... Konflikte der alten deutschen Klassengesellschaft verschwinden» [BZ 7/89]; «zur Genüge ist in der Welt des → Kapitals zu besichtigen, daß dort wissenschaftlich-technischer Fortschritt mit ... → Existenz. für viele → Menschen einhergeht» [BZ 9/89];

[West und Oppositionsgruppen]: A. der → Machthaber vor dem → Volk, um ihre → Privilegien, vor der Wahrheit: «die Obergemossenen ... haben A., daß die immer bedrohlicheren Verwerfungen im sozialistischen Machtbereich ... bald auch ihr → Regime ins Wanken bringen könnten» [Spiegel 6/89];

A. auf mehreren Seiten: die SED-Führung wollte «den Anschein der „moralisch-politischen → Einheit“ und der „Einheit von → Partei, → Staat und → Volk“ um jeden Preis wahren ... es ist dies ... eine → Stabilität der A., eine A. vor Benachteiligungen und Repressalien, die nun zu weichen beginnt, ... dafür wachsen die Ä.e der Führung» [Opp.Brosch. 11/89]; «die Leipziger (Oppositions-) Gruppen waren jahrelang von der → Staatssicherheit argwöhnisch beobachtet und manchmal auch drangsaliert worden, ... begleitet von Ä.en des Staates und von Ä.en der Kirchentagsleitung...» [Opp.Brosch. 11/89];

Losungen: «Egon – nein danke! A. vor freien → Wahlen?» [Montagsdemo 10/89]; «Deutschland, ein → Vaterland – warum habt Ihr A.?» [Montagsdemo 27.11/89]

◆ [Vor und während der Wende:]

A. der Menschen in der DDR vor und während der → Flucht in den Westen: «Glückstränen. ... wochenlange Strapazen, die A., die Sorgen der letzten Stunden lösen sich: „frei, mein Gott, frei!“» [Bild 8/89];

A. als Torschlußpanik: «eine ... Torschlußpanik, eine A., das Leben in der Enge der Republik zu verpassen, ja – wohl auch eine gewisse Massenpsychose ergreift viele Menschen unseres Landes, und die Ausreisefrage wird zum Thema Nummer eins der → Medien» [Schorlemmer, Opp.Brosch. 11/89];

A. vor dem → Staatsapparat, der → Partei, der → Stasi: «die Oppositionsgruppen werden allerdings mehr und sie ziehen den Kopf nicht mehr ein. der → Mut wächst, die A. nimmt ab» [RhM. 9/89]; «die A., das bis dahin dominante Lebensgefühl, vor dem Staatssicherheitsdienst und der sowjetischen → Besatzungsmacht schrumpfte. an ihrer Stelle wuchs die → Zivilcourage» [RhM im Rückblick 1/90]; «wer gestern noch die → chinesische Lösung für richtig hielt, muß heute ... verbindlich erklären, daß dies für die DDR nicht zur Debatte steht, sonst bleibt die A.» [Reden am 4.Nov. 89, Bürgerbwg.Brosch. 11/89]; «in unserer Gesellschaft, im → real existierenden Stasiismus, gab es keinen inneren → Frieden. die Ruhe wurde durch die A.herrschaft der Stasi aufrecht erhalten, die ein Spinnennetz über uns ausgebreitet hatte» [BZ 1/90]; «bei jeder Autotür, die vorm Haus klappte, nahm ich an, daß jemand kommen und mich abholen würde. ich hatte richtige A.zustände» [BZ 2/90];

A. bes. vor und während der großen → Demonstrationen: «auch der letzte Montag in Leipzig endete mit → Gewalt. wir haben A.. A. um uns selbst, A. um unsere Freunde, um den Menschen neben uns und A. um den, der uns da in Uniform gegenübersteht. wir haben A. um die Zukunft unseres Landes. Gewalt schafft immer nur Gewalt» [Handzettel-Appell 9.10/89]; «natürlich haben alle A.. aber die A. wird besiegt von dem optimistischen Gefühl: das Regime kann nicht auf Zehntausende schießen» [Stern im Rückblick 2/90]; «es gab die sehr begründete A. vor einem → „Himmlichen Frieden“. ... die Leute gingen mit der chinesischen A. im Bauch auf die → Straßen. ich habe das erlebt in Leipzig» [BZ 1/90]; «„ich habe (= auf den Straßen) vor A. und Schmerz schreiende Menschen gesehen. aber das interessierte (= die Staatsmacht) nicht“ ... «nach dieser Hölle der A. ... stellten sich mir folgende Fragen: wer auf → Gewaltlosigkeit mit Gewalt reagiert, hat A.. A. wovor? A. warum? wie kann diese A. abgebaut werden?» [Augenzeugenbericht vom 7./8.10.89, nach Gedächtnisprotokolle 3/90]; «wir fordern uns alle auf, in unserer Verbitterung, Wut und A. friedfertig zu sein, damit unser Anliegen überzeugend ist» [Temp. 12/89];

Überwindung der A./ Befreiung von der A.: die demonstrierenden Bürger «überwinden ihre A. vor der → Staatsgewalt, weil sie erstmals seit dem Zweiten Weltkrieg eine → Chance sehen, ihre Regierung zu echten → Reformen zu bringen» ... «die Überwindung der A. erfordert viel Mut. sie schafft aber auch → Selbstvertrauen, mit dem die → Führung der DDR zu rechnen hat, mit dem aber auch wir zu rechnen haben» [Bu-Prot. 11/89]; «(→ Unmündige lernen das Mündigsein nur, wenn sie wie → Mündige behandelt werden. es muß ein für allemal Schluß sein mit der A., zu seiner Meinung zu stehen» [WoPo 11/89];

A. als Grundbefindlichkeit der DDR-Bürger: «A. ist das Allerwichtigste. diese ständige A., die in den allermeisten Menschen vorhanden ist ... dieses im Privaten alles wissen, alles sagen, aber draußen A. haben, entweder A. haben vor der → Stasi oder A. haben vor dem Chef, oder A. haben, es könnte die Reise nach dem Westen kosten ... oder den Studienplatz» ... «diese innere A., die zu verschlungener Formulierung, zu

beflissener Kritik führt, wenn man schon mal was sagte ... A. ist ganz weit verinnerlicht bei uns in der Bevölkerung» [Jens Reich (Neues Forum), Opp.Brosch. 11/89]; «Stichwort „A. vor → Freiheit“, das vermutet, die Menschen seien vielleicht gar nicht in der Lage, mit ihrer neugewonnenen Freiheit umzugehen» [taz Sonderh. 1/90]; «eine besondere DDR-Identität – wenn sich etwas so Benennbares überhaupt artikuliert, dann als A.: A. vor der → Marktwirtschaft, A. vor Drogen und Aids, A. vor Ausländern, A. vor der Zukunft und dem Phantom der Freiheit. die alte deutsche A. vor allem, was Sicherheit und Ordnung bedrohen könnte» [taz Sonderh. 2/90]; «jeder hat jetzt A., von anderen denunziert zu werden als einer, der sich hier mit der SED gemein gemacht hat» [taz Sonderh. 2/90];

Leben und Handeln ohne A.: «wir wollen einen → Rechtsstaat erreichen, in dem kein Bürger mehr A. zu haben braucht, seine eigene Meinung öffentlich zu vertreten» [Opp.Brosch. (SDP-Aufruf) 11/89]; «„wir wollen konstruktiven → Dialog (= auch mit der SED) und harte Sacharbeit. aber das geht nur öffentlich und geht nur ohne A., und wenn man die Chance hat, auch etwas bewirken zu können» ... «wenn man öffentlich ohne A. reden kann, werden viele → Tabus, die in unserer Gesellschaft bestehen, von alleine wie Rauch zerstäuben» [S. Pflugbeil, Opp.Brosch. 11/89];

A. in der Schule und durch die Schule: «Verlogenheit, Heuchelei und Untertanengeist vieler Lehrer ... desillusionierte mich. gesagt habe ich nichts, die A. saß zu sehr im Nacken, von der Schule gewiesen zu werden, keinen Studienplatz zu bekommen» [WoPo 11/89]; «„die EOS-Zeit waren die schlimmsten Jahre meines Lebens. ich lebte diese vier Jahre sowohl in ständiger A., ‘Falsches’ zu sagen, als auch in der Beflissenheit, die von den Lehrern gewünschten Formulierungen zu errahnen“» [WoPo 11/89]; «viele Schüler sind unsicher, haben wenig --> Vertrauen in ihre Fähigkeiten. die Folgen sind Ä.e, das Leben nicht bewältigen zu können – Ä.e, die nicht selten in Aggressionen oder Depressionen münden» [F.R. 2/90];

A. vor dem Weiterleben des alten Systems [West-Texte]: «daß der einzig sichere Posten im Staat die alten → Apparatschiks sind, ist eine weitere Ursache von A. und → Hoffnungslosigkeit. wie soll ... jenes Vertrauen in die DDR erwachsen, das den Sieg der → „Revolution“ erst sichern kann?» [FAZ 2/90]; «der Bürger hat A., und die ist berechtigt. alte und junge → Stalinisten sitzen noch zuhauf in den → Apparaten» ... er «hat A. vor einer Rekonstruktion der alten → Unterdrückung. er will aber auch ein Minimum an Ordnung» ... «die A. ist abgelöst worden von einem abgrundtiefen → Mißtrauen. → Chaos zeichnet sich ab» [RhM. 1/90];

A. vor Kontakten mit dem Westen.

♦ [Nach der Wende:]

A. vor dem Kommenden (Unsicherheit, → Zukunftsä.e) – Vorwurf, sie zu schüren: die SED /die Regierung Modrow «schreckt nicht einmal davor zurück, ... die eigene Bevölkerung einzuschüchtern und ihr A. vor den notwendigen, unumgänglichen Veränderungen zu machen» ... «es werden unnötig Ä.e geschürt» [Bu-Prot. 1/90]; «angesichts der historischen Chance zur Einheit ist es ein Skandal, wenn bei uns und in der DDR verstärkt → Sozialä.e geschürt werden, um darauf → Parteipolitik zu machen» [Bu-Prot. 2/90]; «S. warf der regierenden → SED-PDS vor, die Diskussion über einen besseren Umweltschutz zu mißbrauchen, indem sie die A. vor → Arbeitslosigkeit schüre» [F.R. 2/90];

verbreitete A. vor → Existenzverlust, vor Arbeitslosigkeit, Verlust sozialer Bindungen, vor wirtschaftlichem → Zusammenbruch der DDR: «die soziale Differenzierung wird sich in einer für uns ungewohnten Weise verschärfen. schon jetzt droht vielen

Perspektivlosigkeit, und die → Zukunftsä.e sind groß, andererseits sollte man seine Ä.e auch nicht übertreiben» [BZ 2/90]; die Bürger der DDR «machen sich Sorgen über die Zukunft. sie haben A. davor, daß die Entwicklung ungesteuert verläuft und die soziale Balance verlorengehen könnte» ... «sie haben A. um die → soziale Sicherheit. sie wissen nicht, ob sie ihre Miete noch bezahlen können. sie haben A. davor, daß sie demnächst → arbeitslos werden können» [Bu-Prot. 2/90]; «die A. um die Zukunft beflügelt die Phantasie – die Zeitungen in Dresden bängen um ihre Existenz» [FAZ 1/90]; «Negativ-Berichterstattung über bundesdeutschen Arbeitsalltag hat DDR-Bürger geprägt: A. vorm „Streß“ im Westen» [F.R. 1/90]; «„sagen Sie auch den Kollegen drinnen, sie brauchen keine A. zu haben“, gibt Heiner Geißler einem Arbeiter mit auf den Weg ... man brauche weder A. zu haben um den Arbeitsplatz noch um die → Wohnung. alles werde bestens, wenn erst die Einheit da sei» [FAZ 2/90]; «das Gefühl, einem undurchschaubaren Geschehen ausgeliefert zu sein, wird als lähmende Ohnmacht erlebt. ... Gegenwart ist nicht viel mehr als der Schnittpunkt alter und neuer Ä.e» [Spiegel 2/90]; «daß solch ein → Umsturz aller Verhältnisse ... zum Fehlen von → Wohlstand, → Eigentum und Freiheit führt, brodelt als dumpfe A. vorwiegend in den Köpfen der Lohnabhängigen, die ahnen, wie wenig sie zu bieten haben» [taz Sonderh. 2/90];

im Wahlkampf: «Ihre Ä.e und Sorgen werden abgebaut, wenn Sie sich für die CDU entscheiden!» [Handzettel CDU 3/90];

A. vor westdeutscher Überlegenheit/ → Vormundschaft: «„ich habe die A., daß wir von der Gewalt der Westmark an die Wand gedrückt werden“» [J.W. 11/89]; «jetzt, da die Westdeutschen vor der Tür stehen, kommen die Ä.e hoch. von dem Mut, dem → Selbstbewußtsein, mit dem sie ein unmenschliches System zum Teufel gejagt haben, ist kaum mehr etwas zu spüren» [FAZ 12/89]; «Bundesbürger wollen ihre Grundstücke und Häuser wiederhaben, Makler wittern lukrative Geschäfte. bei den Mietern geht die A. um» [Stern 2/90]; vor dem „→ Runden Tisch“ «berichteten Vertreter ... von „Ä.en“, „Unruhe“, „Mißtrauen“ und „Furcht“ in der Bevölkerung, aber auch vom Verlust des → „Selbstwertgefühls“ und der „kulturellen → Identität“ beim „Einmarsch der → D-Mark“» [F.R. 2/90]; «der Sieger diktiert dem Besiegten die Bedingungen. mit der Existenza. der kleinen Leute – ob diese A. begründet ist oder nicht sei dahingestellt – wird Politik gemacht» [taz Sonderh. 2/90];

A. vor der Einheit, vor dem Wiederaufleben des dt. Nationalismus: «„ja, ich habe A., daß alte, längst vergessen gemeinte Vorurteile wieder Platz gewinnen – unserem polnischen Nachbarvolk, aber auch anderen Menschen gegenüber“» [BZ 12/89]; «A. habe ich vor der Ahnung einer → Wiedervereinigung, A. vor unter Druck und Eile gefällter falscher Entscheidung, A. vor dieser Kopflosgkeit» [J.W. 11/89]; «manch einer unserer Politiker erweckt den Eindruck, als hätte er nun plötzlich A. vor dem, was das Grundgesetz verbindlich festlegt: die Aufforderung zur → Einheit» [RhM. 11/89];

A. vor rechtsradikaler Gewalt: «Skinheads und Faschos, heißt es bei P., rechneten kalt mit der A. der anderen; sie inszenierten und provozierten Schlägereien mit oder ohne Grund» [F.R. 1/90]; aber: «die Absicht (= der SED/PDS), mit der A. vor dem Neonazismus Stimmen zu fangen, ist unverkennbar» [Stern 1/90].

♦ A. in der Bundesrepublik vor dem → Flüchtlingsstrom, vor finanziellen Belastungen: «A. geht um, im Westen nichts Neues: „die nehmen uns ja was von unserem Reichtum weg, die Zonis, die Hergelaufenen“» [Stern 1/90]; «im Westen

wächst die A. vor Währungsverfall, Inflation, steigenden Zinsen, neuen sozialen Lasten und Steuererhöhungen – vor allem auch bei Unternehmern» [Stern 3/90];

A. und Sorge um das Gelingen der → Vereinigung.

♦ A. im Ausland vor der (wirtschaftlichen, politischen, finanziellen) → Macht des → vereinigten → Deutschland: einige «europäische Nachbarn reagieren mit „A.träumen... auf die politischen Veränderungen in Europa und ihre Ausstrahlung auf die Bundesrepublik» [Zeit 6/89]; auch «westdeutsche Politiker nähren die A. vor einem → geeinten Deutschland, statt den Zweiflern entgegenzutreten mit dem Beleg eines gewandelten Volkes» [RhM. 10/89]; «es geht ja um ... eine Zukunft ohne → Haß, ohne A., ohne Willkür, ohne Gewalt, um ein versöhntes, einiges und freies Europa ... und in der Mitte Europas um ein freies und auch staatlich → geeintes Deutschland» [Bu-Prot. 11/89]; «die A. vor dem deutschen Nationalstaat mag ... wirklich nicht mehr voll begründbar sein. trotzdem ist sie eine politische Realität allererster Ordnung» [Opp.Brosch. 11/89]; «sowohl → Träume von als auch Ä.e vor einem deutschen Wirtschaftsgiganten (sind) grundlos» [FAZ 2/90]; «Zweifel bei den Nachbarn werden dennoch bleiben und die A. vor einer neuen ungewissen Größe. ist diesen Deutschen wirklich zu trauen, wenn sie sich jetzt vereinigen?» [RhM. 2/90]; «was würde aus dem → vereinigten Deutschland, wenn es sich nicht in eine starke, supranationale Europäische Gemeinschaft einfügte? es entstünde eine gefährlich freischwebende, a.einflößende Macht» [Zeit 3/90]; «unsere europäischen Nachbarn sollen nicht wieder A. vor einem vereinigten Deutschland haben. deshalb fordern wir die vorbehaltlose → Anerkennung der bestehenden → Grenzen zu unseren Nachbarländern» [Sonderdruck zur Wahl 3/90].

**Angst/ Ängste, soziale:** Sorge wegen verbreiteter s.er A. in der Bevölkerung der DDR (→ Existenz., → Zukunfts.a.); Vorwürfe (bes. gegen PDS und andere linke Gruppen) des Schürens s. Ä.e.

**Angstmache/ -macher/ -macherei:** Vorwürfe der CDU und anderer konservativer Gruppen und Medien an die → PDS und andere (z. B. SPD (Lafontaine)), die vor der Entwicklung in der DDR bzw. den neuen Ländern warnen bzw. sie als negativ darstellen, als verantwortungslose A.mache oder Panikmache, bes. mit Bezug auf die soziale Entwicklung (→ Arbeitslosigkeit, soziales → Elend, Verarmung/ → Armut breiter Bevölkerungskreise u. ä.): «die → soziale → Marktwirtschaft und die → Einheit der Deutschen kann die → „Allianz (= für Deutschland“) → glaubwürdiger erklären, die A.mache versteht die → PDS besser» [RhM. 3/90].

Weitere Verweise: Ausreise, Not, Verunsicherung

#### 4.2 Angst im Wandel der Wende

Auch an diesem Beispiel, wie schon bei *Krise*, wird sichtbar: Es ist nicht allein das Faktum der zahlreichen Belege und der Vielfalt unterschiedlicher Bezüge, der dem Wort *Angst* seine Brisanz gibt, sondern die Tatsache, daß im Sprachgebrauch des alten Systems dieses Wort keinen Platz hatte, außer für das „feindliche“ System des Kapitalismus: im Sozialismus, so hieß es, waren die Menschen von Angst befreit. Wenn Menschen, gelernte Bürger der DDR, nun erklären, sie hätten

Angst, Angst im System und vor dem System, brechen sie gleich zwei Tabus: Sie entlarven zum einen die millionenfach wiederholte fortschrittsoptimistische Selbstdarstellung des System als falsch und verlogen, erobern sich damit zugleich ihr Recht auf negative Gefühle auch gegenüber der Wirklichkeit des eigenen Systems zurück. Und zweitens: Angst einzugestehen und laut zu äußern entlarvt auch die behauptete Einheit von Staatsmacht und Volk, von Partei und Bürgern als Fiktion, als Lüge.

Sicher haben Oppositionsgruppen unter dem Dach der Kirche, z. B. die Friedensgruppen, schon Jahre vorher auf Tagungen und in internen Papieren *Angst* und *Sorge* vor der nuklearen Aufrüstung artikuliert, Umweltgruppen vor der Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen, Bürgerrechtsgruppen vor der Verweigerung von Menschenrechten; solche Tabubrüche wurden auch im Westen aufmerksam registriert und dieses Echo wirkte wiederum auf die Diskussion in den Oppositionsgruppen zurück. Die Staatsmacht verweigerte jedoch den Dialog über diese Themen, wie sie auch die Diskussion von Glasnost und Perestroika verweigerte. In den öffentlichen Diskurs der DDR drangen diese von der Staatsmacht tabuisierten Themen erst mit der Wende.

Wenn Menschen – z. T. die gleichen Menschen – Monate später erklären, sie hätten Angst vor den über sie hereinbrechenden Veränderungen, vor Arbeitslosigkeit, Chaos und Verlust sozialer Bindungen, vor dem Verlust ihrer in Jahrzehnten gewachsenen Identität, entlarven sie wiederum den besonders im Wahlkampf verkündeten Marktwirtschafts-Optimismus, das Politikerwort von den „blühenden Landschaften“, in denen es keinem schlechter, aber vielen besser gehen werde, als wirklichkeitswidersprechend. Begreiflicherweise kontern selbige Politiker solche Redeweise mit dem Vorwurf der „Angstmache“, „Panikmache“ – und zu Recht machen sich Kommentatoren Gedanken über Angst als Grundbefindlichkeit vieler Bürger. Angst wird jetzt nicht mehr nur geäußert in dem Sinne, man habe sie, sondern sie wird selbst zum Gegenstand des politischen Diskurses.

## 5. *Zur revolutionären Potenz der „neuen“ politischen Sprache*

### 5.1 *Die „neuen“ Wörter im Kontrast zum Sprachgebrauch des alten Systems*

Wir begegnen in diesem Beispiel einigen Invarianten des Gebrauchs sehr vieler Wörter unseres E-M-E-W-Bereichs: Die Verlautbarungssprache hatte diese Wörter teils tabuisiert, teils nach dem üblichen Freund-Feind-Schema polarisiert, teils überhaupt vermieden. Und wenn sie gebraucht

wurden, dann waren sie verschlissen und unglaubwürdig geworden durch millionenfach-propagandistischen Gebrauch: z. B. das *Vertrauen* der Bürger zur Partei, die *Liebe* zum sozialistischen Vaterland, die *Geborgenheit* unter der alles erfassenden Fürsorge des Staates, die *Lebensfreude* anlässlich der verordneten Feste, der stets *siegreiche Kampf* um die Erfüllung unrealistischer Pläne, die *unverbrüchliche Freundschaft* zum sowjetischen *Brudervolk*, dessen „Glasnost“ und „Perestroika“ man fürchtete wie der Teufel das Weihwasser – usw.

Welche sprachlichen Möglichkeiten hatten die oppositionellen Gruppen, gegen diese hermetische Sprache anzuhandeln, sich durchzusetzen? In dieser Sprache? Den real existierenden Sozialismus mit den Mitteln der marxistischen Lehre und Terminologie als nicht-marxistisch, nicht-sozialistisch zu erweisen? Das war schon früher versucht worden (z. B. durch Rudolf Bahro, der dafür jahrelang im Gefängnis saß), wurde wohl auch später in innerparteilichen Diskussionen versucht, aber immer wieder eingefangen und kanalisiert oder unterdrückt. Die Massen erreichten diese Diskussionen, soweit ich sehe, nicht, jedenfalls haben sie während der Wende keine entscheidende Rolle gespielt. Einfach das politische Vokabular der BRD zu übernehmen hätte ebenso wenig die Massen erreicht, dazu war es zu sehr an das System und die politischen Erfahrungen in der BRD gekoppelt.

Die Oppositionsgruppen griffen vielmehr auf das Einfachste und zugleich das Allgemeinverbindlichste zurück, das allen zur Verfügung stand: menschliche Gefühle, menschliche moralische und ethische Werte und ihre Wörter. Diesem Vokabular hatte die SED nichts Glaubwürdiges entgegenzusetzen: Sie hatte sich selbst, indem sie ihre Sprache von menschlicher Wahrheit und menschlicher Moral entleerte, um die Chance gebracht, noch ernsthaft mitzureden.

Eben deshalb, eben in diesem Kontrast wirkte dieses Vokabular im Munde der *mündig gewordenen* Bürger so taufersch, so unmittelbar anrührend, aufrichtig und glaubwürdig, daß selbst hartgesottene Westjournalisten beeindruckt waren, ihre sonst so gern gepflegte kritisch-ironische Distanz verringerten oder zeitweise verloren. Sie vermittelten, beschrieben, teilweise mitgerissen, diesen Aufbruch einer „neuen“ politischen Sprache. Für einen historisch kurzen Moment von vielleicht 2 bis 3 Monaten war dieses Vokabular der Gefühle und der menschlichen Moral zum beherrschenden Vokabular des politischen Diskurses geworden, war politische Alltagssprache geworden, meilenweit entfernt von der formelhaftesten Verlautbarungssprache des alten Systems, aber



auch in unüberhörbarer Distanz zum glatten, routinierten Politjargon westlicher Politiker.

Ihm attestiert z. B. Erhard Eppler ebenfalls Unwahrhaftigkeit, Wirklichkeitsferne, Phrasenhaftigkeit, ja zunehmende Unfähigkeit, die vorhandenen Probleme wirklich zur Sprache zu bringen.<sup>10</sup> Westdeutsche Politphrasen, wie Eppler eine vorführt,<sup>11</sup> lassen sich vielleicht in SED-Phrasen umformen – die Sprache der Bürgerbewegungen nicht.

Zurück zum Wendekorpus:

Eben nicht primär die aktuellen Wende-Neologismen wie *Mauerspecht* und *Wendehals*, *Regierungskriminalität*, *Warteschleife*, *Kurzarbeit Null*, *Treuhandanstalt* und *Abwicklung*, und nicht einmal die zahlreichen lexikalischen Übernahmen aus dem Westen prägen die Texte der Wendezeit, geben ihnen ihre charakteristische Klangfarbe, sondern vor allem unsere Wörter aus dem emotionalen und dem ethisch-moralischen Bereich: *Angst* und *Mut*, *Verantwortung* und *Würde*, *aufrechter Gang* und *Gängelung*, *Hoffnung* und *Enttäuschung*, *Stagnation* und *Aufbruch*, *Gewalt* und *gewaltlos*, *real existierend* und *Traum/ Utopie*, *Sprachlosigkeit* und *Dialog*, *Trauer* und *Jubel*, *glaubwürdig* und *Vertrauensverlust*, *Haß* und *Versöhnung*, *Täter* und *Opfer*, *Menschen* und *mündige Bürger*.

Es macht nicht zuletzt den Reiz unserer Texte aus, nachzuvollziehen, in welchem Ausmaß dieses Vokabular in der DDR plötzlich öffentlich wirksam, ja faszinierend-unwiderstehlich wurde. Für mich gehört es zu den entscheidenden sprachlichen und zugleich politischen Leistungen der Bürgerbewegungen und Oppositionsgruppen, dieses Vokabular aus den Nischen kleiner Zirkel hervorgeholt und – wenngleich nur vorübergehend – zum prägenden politischen Vokabular der *friedlichen Revolution* gemacht zu haben – mit durchschlagendem Erfolg.

## 5.2 Die „neue“ politische Sprache und der politische Alltag

Aber wie gesagt: es war nur ein historisch kurzer Moment. In dem Maße, wie die Ausnahme, der politisch-gesellschaftliche Umbruch, Normalität wurde, wie der politische Alltag, jetzt zunehmend westlich geprägt, die Bürger der DDR und ihre Sprecher einholte, verlor auch ihr Vokabular an Kraft.<sup>12</sup> Dies läßt sich schon an den Texten des Wendekorpus nach der März-Wahl, besonders aber seit der Wirtschafts- und Währungsunion im Juli 90 erkennen, heute spielt es keine herausragende Rolle mehr. Gefühle, Moral und ihr sprachlicher Ausdruck werden selbst zum Gegenstand des differenzierten, weitgefächerten, pluralen Diskurses, werden auch instrumentalisiert und Gruppeninteressen dienstbar gemacht:

Zu jedem Gefühl ein Gegengefühl, zu jedem moralischen Wert ein Gegenwert, zu jedem Wort ein Gegenwort.

Auch die in den Bundestag gewählten Abgeordneten aus den neuen Bundesländern verhalten sich sprachlich nicht wesentlich anders als die westdeutsche Mehrheit. Mit wenigen Ausnahmen: Sprecher wie Wolfgang Thierse, Friedrich Schorlemmer, Bärbel Bohley, Jens Reich und andere erreichen auch heute noch die Medien, weil sie sich einen Teil dieser andersartigen Sprechweise auch unter den neuen Bedingungen bewahrt haben. Manchmal hat man allerdings den Eindruck, die Medien führen sie als Unika, als eine Art politisch-sprachlicher Exoten vor. Als solche sind sie dann doch wieder eingepaßt in den alles integrierenden, Gegensätze und Andersartigkeit relativierenden, alles beliebig machenden Gesamtdiskurs.

Bedauerlicherweise liegt ein Nach-Wende-Korpus nicht vor, so daß sich genauere Angaben über das Weiterleben wendespezifischer Sprechweisen nicht machen lassen.

### *5.3 Oppositionsgruppen zwischen Anspruch und neuer Wirklichkeit*

Einen gewissen Ersatz bietet eine Sammlung von Interviews, die Detlef Pollack, jetzt Soziologe an der Universität Frankfurt/Oder, in den Jahren 1990, 1992 und 1995 mit 31 ehemals führenden Vertretern der Oppositionsgruppen gemacht hat. Die Interviews selbst liegen mir leider nicht vor, wohl aber die Auswertung.<sup>13</sup> Der Autor beschreibt die Ausgangssituation – stark gekürzt – etwa so:

Die Oppositionsgruppen sahen sich vor der Wende, von der Staatsmacht ausgegrenzt, im „Brennpunkt der DDR-Geschichte“, als ein „Flämmchen in der Dunkelheit“, mit der Aufgabe, diese Dunkelheit zu erhellen, d. h. „die Bevölkerung aufzuklären, zu sensibilisieren und zu mobilisieren“. Die „Aufwertung ihres Gruppenhandelns war eine Möglichkeit, den unlösbaren Widerspruch zwischen Handlungsanspruch und Ohnmacht, zwischen Ideal und Wirklichkeit emotional zu bewältigen“. ... „Damit begingen die Gruppen zugleich eine Tabuverletzung. Sie überschritten die markierten, allseits akzeptierten Grenzen und betraten den Bereich der Politik, den das System für sich reserviert hatte.“ Mit ihrem provokanten Handeln „verletzten sie die eingespielten Regeln des Wohlverhaltens, transzendierten sie ... und leisteten sich den Traum von einer gerechten, solidarischen, demokratischen Gesellschaft.“ (S. 44).

– „Nach der Wende ließ sich eine derartige emotionale Hochspannung nicht mehr aufrechterhalten. Man mußte die Gruppenarbeit moralisch entladen, ihre Bedeutung relativieren und Ziele zurücknehmen. Die Demokratie – bislang ein unerreichbar hoher Wert – wurde zur (praktisch-technischen) Gestaltungsaufgabe. ... Das Politische verlor seinen Zauber und wurde zu einem Feld der Bewährung – wie der Beruf oder die Familie auch.“

Die meisten der Befragten hätten, so der Autor, den Schritt in die praktische Arbeit in politischen Institutionen oder solchen des Bildungswesens erfolgreich getan – oft mit Frusterlebnissen: „Bisher konnten wir uns einen Traum leisten, weil der niemals mit der Praxis in Berührung kam. Nun aber stehen ganz andere Anforderungen, nämlich die, möglichst praktikable Schritte zu formulieren“, „Andere – die Minderzahl – zeigen sich „hoffnungslos und enttäuscht“: man „fühlt sich jetzt kleiner als früher“; manche ziehen sich in die Privatheit oder einen politikfernen Beruf zurück. Die große Veränderung, die eigentlich gemeinte Revolution erweist sich als undurchführbar. Die Vermittlung zwischen Idealen und dem Machbaren wird problematisch. „Von der Begeisterung für die große Veränderung fällt sie (= eine der Befragten) angesichts ihrer Unrealisierbarkeit sofort in ein Gefühl der Niedergeschlagenheit“. „Während in der DDR-Zeit dieses Auseinanderfallen von politischem Anspruch und gesellschaftlicher Wirklichkeit durch expressives politisches Verhalten überbrückt werden konnte, durch einen Lebensentwurf, der der Totalität des Staates die Ganzheit der eigenen Existenz entgegenstellte, müßte jetzt die Umstellung auf ein stärker rational kalkuliertes Verhalten erfolgen, das die (neuen) gesellschaftlich institutionalisierten Mitwirkungsmöglichkeiten nutzt.“ (S. 45). – Das aber gelingt nicht allen, wengleich der Mehrzahl. Sein Resümee: „Offenbar besitzt die moderne funktional differenzierte Gesellschaft (= des Westens, M.W.H) eine solche Durchsetzungsfähigkeit, daß sie auch emanzipatorisch-kritische Tendenzen aufzunehmen und in das breite Spektrum ihrer Anpassungs- und Opportunitätsstrukturen zu integrieren vermag.“ (S.45).

Dieses hier auf Biographien bezogene Fazit läßt sich, wie es scheint, auch auf das wendetypische Vokabular der Oppositionsgruppen, auf ihre so expressive, emotional und moralisierend aufgeladene Sprechweise übertragen: Teils als unpraktisch, unzeitgemäß, dysfunktional freiwillig aufgegeben, teils zerredet oder als naiv diskreditiert, teils in dem großen Quod-libet-Stimmengewirr pluralistischer Meinungsäußerungen nicht mehr wahrnehmbar, ist diese Sprache „in das breite Spektrum der Anpassungs- und Opportunitätsstrukturen“ unserer politischen Sprache integriert worden – veralltäglicht worden.

## 6. *Anmerkungen und Literatur*

- <sup>1</sup> Unter lexikographischem Aspekt vgl. Plum, Sabine (1992): Gefühlswörter im Wörterbuch. Überlegungen zur lexikographischen Bedeutungserläuterung des emotionalen Wortschatzes. In: Gregor Meder/ Andreas Dörner (Hgg.): *Worte, Wörter, Wörterbücher. Lexikographische Beiträge zum Essener Linguistischen Kolloquium (= Lexikographika Series Maior Bd. 42)*; Tübingen; S. 109-182. Dort weiterführende Literatur.
- <sup>2</sup> Hellmann, Manfred W. (1996): Lexikographische Erschließung des Wendekorpus (Werkstattbericht). In: Weber, Nico (Hg.): *Semantik, Lexikographie und Computeranwendungen. (= Reihe Sprache und Information Bd. 23)* Tübingen (Niemeyer), S. 195-216.
- <sup>3</sup> Ausführlicher a. a. O. S. 198 – 200.
- <sup>4</sup> Volmert, Johannes (1992): Auf der Suche nach einer neuen Rhetorik. Ansprachen auf den Massendemonstrationen Anfang November '89. Textanhang: Leipziger und Berliner Reden. In: Burkhardt/ Fritzsche (Hg.): *Sprache im Umbruch*; S. 59-110.
- <sup>5</sup> Die Rede Christa Wolfs ist mehrfach untersucht worden, u. a.: Hopfer, Reinhard (1992): *Christa Wolfs Streit mit dem „großen Bruder“*. Politische Diskurse der DDR im Herbst 1989. In: Burkhardt/ Fritzsche (Hg.): *Sprache im Umbruch*; S. 111-133; Schäffner, Christina (1992): *Sprache des Umbruchs und ihre Übersetzung*. Textanhang: Die Ansprache von Christa Wolf und ihre englische Übersetzung. In: Burkhardt/ Fritzsche (Hg.): *Sprache im Umbruch*; S. 135-153.
- <sup>6</sup> Einige Angaben unten in der Erläuterung zu Abschn. 1.3; weiteres zum BZK bei Schaefer, Burkhardt (1984): *Das Bonner Zeitungskorpus. Eine maschinelle Dokumentation von Tageszeitungen aus der BRD und der DDR*. In: Hellmann, Manfred W. (Hg.): *Ost-West-Wortschatzvergleiche. Maschinell gestützte Untersuchungen zum Vokabular von Zeitungstexten aus der BRD und der DDR. (= Forschungsberichte des IDS Bd. 48)*, Tübingen; S. 74-123.
- <sup>7</sup> Grundsätzlich ist hier zu fragen: Ist es gleichgültig, ob Wörter in vielen Texten belegt sind oder nur (vielleicht besonders häufig) in nur einem oder einigen wenigen? Corpuslinguisten sind entschieden der Meinung: es ist nicht gleichgültig: breite Streuung über viele Texte kann als Korpuscharakteristikum interpretiert werden, hohe Häufigkeit in wenigen Texten nur als Textcharakteristikum oder -Spezifikum.
- <sup>8</sup> Vgl. die wortfeldorientierte Bearbeitung ausgewählter „Schlüsselwörter“ bei Herberg, Dieter/ Steffens, Doris/ Tellenbach, Elke: *Schlüsselwörter der Wendezeit. Ein Wörter-Buch zum öffentlichen Sprachgebrauch 1989/90. (= Reihe „Schriften des Instituts für deutsche Sprache“)*, Berlin New York (de Gruyter) 1997. Wörter der Emotionalität werden dort allerdings wenig behandelt.
- <sup>9</sup> Eine Aufarbeitung des Wortfeldes Angst (vor der Wende) bei Bergenholz, Henning (1980): *Das Wortfeld „Angst“*. Eine lexikographische Untersuchung für ein großes interdisziplinäres Wörterbuch der deutschen Sprache. Stuttgart.
- <sup>10</sup> Eppler, Erhard (1992): *Kavalleriepfede beim Hornsignal. Die Krise der Politik im Spiegel der Sprache*; Frankfurt/Main. (Zur Sprache der SED bes. S. 37-62)
- <sup>11</sup> Epplers „Musterphrase West“ lautet: „Ich gehe davon aus, daß die Entwicklung der Lage die Lösung der Probleme erleichtert, aber auch eine Herausforderung darstellt, denn die unverzichtbare (unabhängbare) Voraussetzung für die Akzeptanz unserer Politik ist es, daß wir den Bürgern nicht in die Tasche greifen, sondern uns durch gezielte Maßnahmen als Partei des Aufschwungs profilieren.“ (a.a.O. S. 179 f.).

- <sup>12</sup> Vgl. auch Schlosser, Horst Dieter (1993): Die ins Leere befreite Sprache. Wende-  
Texte zwischen Euphorie und bundesdeutscher Wirklichkeit. In: Muttersprache Bd.  
103, H.3, (Themenheft Sprache nach der Wende), S. 219-230.
- <sup>13</sup> Pollack, Detlef (1995): Was ist aus den Bürgerbewegungen und Oppositionsgruppen  
der DDR geworden? In: Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zu „Das  
Parlament“) B 40-41/95, S. 34-45; dort weitere Literatur.

*Anlage 1: Die Reden Christa Wolfs und Friedrich Schorlemmers während der Demonstration am 4. November 1989 auf dem Berliner Alexanderplatz*

(Hinweis: Die Interpunktion ist von mir gesetzt. MWH)

**Christa Wolf:**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

jede revolutionäre Bewegung befreit auch die Sprache. Was bisher so schwer auszusprechen war, geht uns auf einmal frei über die Lippen. Wir staunen, was wir offenbar schon lange gedacht haben, was wir uns jetzt zurufen: *Demokratie – jetzt oder nie!*, und wir meinen Volksherrschaft, und wir erinnern uns der steckengebliebenen oder blutig niedergeschlagenen Ansätze in unserer Geschichte und wollen die Chance, die in dieser Krise steckt, da sie alle unsere produktiven Kräfte weckt, nicht wieder verschlafen; aber wir wollen sie auch nicht vertun durch Unbesonnenheit oder die Umkehrung von Feindbildern.

Mit dem Wort „Wende“ habe ich meine Schwierigkeiten. Ich sehe da ein Segelboot, der Kapitän ruft „klar zur Wende!“, weil der Wind sich gedreht hat, und die Mannschaft duckt sich, wenn der Segelbaum über das Boot fegt. Stimmt dieses Bild? Stimmt es noch in dieser täglich vorwärtstreibenden Lage? Ich würde von „revolutionärer Erneuerung“ sprechen. Revolutionen gehen von unten aus. „Unten“ und „oben“ wechseln ihre Plätze in dem Wertesystem, und dieser Wechsel stellt die sozialistische Gesellschaft vom Kopf auf die Füße. Große soziale Bewegungen kommen in Gang. So viel wie in diesen Wochen ist in unserem Land noch nie geredet worden, miteinander geredet worden, noch nie mit dieser Leidenschaft, mit so viel Zorn und Trauer und mit so viel Hoffnung.

Wir wollen jeden Tag nutzen, wir schlafen nicht oder wenig, wir befreunden uns mit Mengen neuer Menschen, die wir vorher nicht kannten, und wir zerstreiten uns schmerzhaft mit anderen, die wir zu kennen glaubten.

Das nennt sich nun „Dialog“. Wir haben ihn gefordert, nun können wir das Wort fast nicht mehr hören und haben doch noch nicht wirklich gelernt, was es ausdrücken will. Mißtrauisch starren wir auf manche plötzlich ausgestreckte Hand, in manches vorher so starre Gesicht: *„Mißtrauen ist gut, Kontrolle noch besser“* – wir drehen alte Losungen um, die uns gedrückt und verletzt haben, und geben sie postwendend zurück. Wir fürchten, benutzt zu werden, „verwendet“, und wir fürchten, ein ehrlich gemeintes Angebot auszuschlagen. –

In diesem Zwiespalt befindet sich nun das ganze Land. Wir wissen, wir müssen die Kunst üben, den Zwiespalt nicht in Konfrontation ausarten zu lassen: Diese Wochen, diese Möglichkeiten werden uns nur einmal gegeben – durch uns selbst. Verblüfft beobachten wir die Wendigen, im Volksmund „Wendehälse“ genannt, die, laut Lexikon, sich „rasch und leicht einer gegebenen neuen Situation anpassen, sich in ihr geschickt bewegen, sie zu nutzen verstehen“. Sie am meisten blockieren die Glaubwürdigkeit der neuen Politik. Soweit sind wir wohl noch nicht, daß wir sie mit Humor nehmen können – was uns doch in anderen Fällen schon gelingt. „Trittbrettfahrer – zurücktreten!“ lese ich auf Transparenten. Und, an die Polizei gerichtet, von Demonstranten der Ruf: „Zieht euch um und schließt euch an!“ – ein großzügiges Angebot. Ökonomisch denken wir auch: „Rechtssicherheit spart Staatssicherheit!“. Und wir sind zu existentiellen Verzicht bereit: „Bürger, stell die Glotze ab, setz dich mit uns jetzt in Trab!“ –. Eine unglaubliche Losung habe ich heute gesehen: „Keine Privilegien für uns Berliner!“.

Ja: die Sprache springt aus dem Ämter- und Zeitungsdeutsch heraus, in das sie eingewickelt war, und erinnert sich ihrer Gefühlswörter. Eines davon ist „Traum“; also träumen wir, mit hellwacher Vernunft! „Stell dir vor, es ist Sozialismus, und keiner geht weg!“ . Sehen aber die Bilder der immer noch Weggehenden, fragen uns: was tun? und hören als Echo die Antwort: was tun! . –

Das fängt jetzt an, wenn aus den Forderungen Rechte, also Pflichten werden: Untersuchungskommission, Verfassungsgericht, Verwaltungsreform. Viel zu tun, und alles neben der Arbeit. Und dazu noch Zeitunglesen! Zu Huldigungsvorbeizügen, verordneten Manifestationen werden wir keine Zeit mehr haben.

Dieses ist eine Demo, genehmigt, gewaltlos. Wenn sie so bleibt, bis zum Schluß, wissen wir wieder mehr über das, was wir können, und darauf bestehen wir dann. „Mein Vorschlag für den Ersten Mai – die Führung zieht am Volk vorbei!“ –. Alles nicht von mir, das ist literarisches Volksvermögen. Unglaubliche Wandlungen. Das „Staatsvolk der DDR“ geht auf die Straße, um sich als Volk zu erkennen.

Und dies ist für mich der wichtigste Satz dieser letzten Wochen: der tausendfache Ruf: „Wir sind das Volk!“ . Eine schlichte Feststellung, und die wollen wir nicht vergessen.

### **Friedrich Schorlemmer:**

Ich spreche über Solidarität und Toleranz. Im Herbst 1989 sind wir auferstanden aus Ruinen und der Zukunft neu zugewandt.

Hier lohnt es sich jetzt, hier wird es spannend; bleibt doch hier! Jetzt brauchen wir buchstäblich jeden und jede.

Es ist wahr: unser Land ist kaputt, ziemlich kaputt. Es ist wahr: dumpf, geduckt, bevormundet haben wir gelebt – so viele Jahre. Heute sind wir hierher gekommen, offener, aufrechter, selbstbewußter. Wir finden zu uns selbst. Wir werden aus Objekten zu Subjekten des politischen Handelns. Wir können stolz sein. Lebten wir gestern noch in der stickigen Luft der Stagnation, die atemberaubend war, so erleben wir jetzt Veränderungen, die atemberaubend sind. Der Wehrunterricht wird abgeschafft, der Zivildienst wird eingeführt. Plötzlich ist es zum Erlebnis geworden, unsere Zeitungen zu lesen. Aus Zerspiegeln wurden Spiegel.

Warum mußten wir so lange darauf warten?! Ist das alles nur ein Traum, aus dem es ein bitteres Erwachen gibt? Oder sind wir mitten in einem wirklichen dauerhaften demokratischen Aufbruch? Wir brauchen jetzt, denke ich, Toleranz und kritische Solidarität miteinander. Und nicht das Ausrufen (?) der verständlichen Emotionen.

Wir brauchen eine Koalition der Vernunft, die quer durch die bisherigen Parteien und quer durch die neuen Bewegungen geht. Aber dazu gehört auch, daß die neuen Bewegungen – alle – zugelassen werden.

Der Wandel ist schon unübersehbar, aber noch ist er umkehrbar. Hatten die Herrschenden bisher die Signale unserer gesellschaftlichen Krise nicht gehört, höchstens abgehört, so haben die dramatischen Widersprüche sie jetzt gezwungen, von ihren Tribünen herabzusteigen und den gleichberechtigten Dialog zu beginnen. Und ich habe erlebt, wie viel sie sich jetzt anhören müssen. Und wir werden viele in ihren Ämtern nicht mehr tolerieren können. Und ich möchte meinen Respekt denen aussprechen, die freiwillig zurücktreten.

Der nun begonnene Dialog darf sich aber nicht aufs Dampf-Ablassen beschränken, sonst entartet er zum großen Papperlapapp des Volkes, bis der Winter einkehrt und alles wieder in die alten Bahnen gebracht wird. Wir brauchen weitere spürbare Ergebnisse des Dialogs. Der Dialog muß zum Normalfall des Umgangs zwischen Volk und Regierung werden; er darf nicht Notmaßnahme im Krisenfall sein. Wer gestern noch die scharfe Krallen der Macht zeigte und heute das weiche Pflötchen des Dialogs hält, darf sich nicht wundern, daß viele noch die Krallen darunter fürchten. Wer gestern noch die chinesische Lösung für richtig hielt, muß



heute – und zwar verbindlich – erklären, daß dies für die DDR nicht zur Debatte steht, sonst bleibt die Angst.

Wir brauchen nun eine Struktur der Demokratie von unten nach oben. Die Regierung hat auf das Volk zu hören und nicht das Volk auf die Regierung. Wir lassen uns nicht mehr bevormunden.

Eine Atmosphäre des Vertrauens in unserem Lande entwickelt sich erst, wenn das größte innenpolitische Sicherheitsrisiko, die Staatssicherheit, radikal abgebaut und vom Volk kontrolliert wird. Vierzig Jahre haben wir das erlaubt, jetzt sollen und können wir diesen riesigen Angstapparat weder weiter tolerieren noch bezahlen.

Fehler dürfen nun nicht flugs korrigiert, sie müssen auch als Fehler zugegeben werden. Aber, liebe Freunde, liebe Mitbürger in unserm ganzen Land, reißen wir nun nicht neue Gräben auf, trauen wir jedem eine Wende zu, auch wenn nicht jeder in seiner alten Position verbleiben darf.

Aber bitte: keine Rachedgedanken! Wo persönliche Verantwortung oder Schuld vorliegt, ist strikte Gesetzmäßigkeit einzuhalten. Tolerieren wir nirgendwo Stimmen oder Stimmungen der Vergeltung.

Und zu uns aus der neuen demokratischen Bewegung möchte ich sagen: Setzen wir an die Stelle der alten Intoleranz nicht neue Intoleranz. Seien wir tolerant und gerecht gegenüber den alten und neuen politischen Konkurrenten auch einer sich wandelnden SED. Denken wir daran, welche Befürchtungen der neue erste Mann auslöste und welche neue Bewegung mit ihm schon in Gang gekommen ist. Ich meine, wir wollen und wir können unser Land jetzt nicht ohne die SED aufbauen. Aber sie muß nicht führen.

Toleranz erwächst aus der Erkenntnis, daß auch wir irren und den alten Fehlern neue hinzufügen werden. Damit aber niemand wieder Irrtümer unangefochten als Wahrheit ausgeben kann, dazu brauchen wir die volle Demokratie, die keinen festgeschriebenen Wahrheits- und Führungsanspruch einer Gruppe vertritt. Nirgendwo.

Darum: Demokratie – jetzt oder nie!

Ohne die wache Solidarität aller demokratischen Kräfte wird es nicht gelingen, eine lebensfähige Demokratie aufzubauen. Die Zersplitterung der Demokraten ist stets die Stunde der Diktatoren.

Wir werden noch durch ein Tal hindurchgehen, wir werden uns nicht durch besonderen Wohlstand auszeichnen können. Aber vielleicht durch mehr Freundlichkeit und Wärme. Aus Wittenberg kommend erinnere ich Regierende und Regierte – also uns alle – an ein Wort Martin Luthers: Lasset die Geister aufeinanderprallen, aber die Fäuste haltet stille.

*Anlage 2: Wörter der Emotionalität, Moralität, Expressivität und Wertung im Wendekorpus des IDS*

**Alphabetisches Verzeichnis aller überprüften Wörter (Grundformen)  
(erweiterte Fassung Dez. 96)**

Mit Stern markierte Wörter sind bisher im Korpuserschließenden Wörterverzeichnis bearbeitet.

Zahl der hier verzeichneten Wörter: 889

Gesamtzahl der Belege (gerundet): 36750

(incl. Flexionsformen, ohne Komposita, Ableitungen und Schreibvarianten)

---

abgewirtschaftet*	15	Anständigkeit	3	Befürchtung	96
Abscheu	7	anvertrauen	33	begeistern, -nd	11
abscheulich	2	Argwohn	14	begeistert	56
abtrotzen	8	argwöhnisch	9	Begeisterung	52
achten	150	arrogant	25	beglücken, -nd, -t	8
Achtung	139	Arroganz	60	beharrlich	30
Alb/Alptraum*	23	atemberaubend	30	Beharrlichkeit	10
Amtsmißbrauch*	77	Aufbruch*	512	beklemmend	4
Andacht	11	aufhetzen, -gehetzt	3	Beklemmung	3
andächtig	5	aufopferungsvoll	7	beklommen	4
Androhung	11	aufrecht gehen*	18	belogen	15
Angeklagte	18	aufrechter Gang*	80	belügen	2
Angst*	859	aufrichtig	39	bereuen	15
ängstlich	27	Aufrichtigkeit	14	Berührung	18
Ängstliche	3	Aufschrei	8	Berührungsangst*	11
Ängstlichkeit	9	ausharren	20	besänftigen	5
angstvoll	4	Ausländerhaß*	13	beschämen, -t	40
Anklage	37	Ausverkauf*	138	besonnen*	56
anklagen	31	bange	11	Besonnenheit*	82
anmaßen*	16	bangen, -nd	35	Besorgnis	60
anmaßend*	17	Bange(n)	10	besorgnisserregend	18
Anmaßung*	24	bankrott*	24	besorgt	112
Anpassung*	124	Bankrott*	22	bespitzeln, -t*	25
anpassungsfähig*	3	(+ 11 Komp.)		Bespitzelung*	30
Anpassungsfähigkeit*	6	barmherzig	2	bestrafen	106
anrühren (-nd 2)	11	Barmherzigkeit	12	Bestrafung	40
Anstand	26	beargwöhnen	7	bestürzt	9
anständig	32	befürchten	237	Bestürzung	9

beten, -tende	21	desolat*	55	Enttäuschung*	109
Betonkopf*	24	diskreditieren, -rt	42	entwürdigen	15
betonköpfig	1	Diskreditierung	6	entwürdigung	9
betroffen*	263	Dogma*, -en	16	entwurzeln, -t	3
Betroffene	201	dogmatisch*	12	Entwurzelung	3
Betroffenheit*	30	Dogmatismus*	15	Erbarmen	5
betrogen (-e)	69	Drohung	56	erbärmlich	10
Betrug	27	ducken (o. geduckt)	6	Erbärmlichkeit	2
betrügen	18	dumpf	27	erbarmungslos	10
Betrüger (-eien)	5	Egoismus*	27	erbittert (-nd)	24
bevormunden*	37	egoistisch	14	Erbitterung	1
Bevormundung*	122	Ehre	64	ergreifend	11
bewegend	55	ehrenhaft	2	(o. ergriffen)	
bewundern	28	ehrenrührig	6	erleiden, -litten	77
bewundernswert	11	ehrevoll	6	erlösen	16
Bewunderung	22	ehrenwert	14	Erlösung	12
Bonze*	46	Ehrfurcht	5	ermutigen, -nd	90
brüderlich*	16	ehrfürchtig	1	Ermütigung	28
Brüderlichkeit*	18	ehrlich	285	erniedrigen, -t	11
brutal	89	Ehrlichkeit	50	Erniedrigung	9
Brutalität	15	einschüchtern	12	ernüchtern, -t	12
Bürgerrecht(e)*	45	Einschüchterung	9	Ernüchterung*	22
Bürgerrechtler*	19	Eintracht	17	erschüttern, -t	86
Bürokrat	22	einträchtig	8	Erschütterung	12
bürokratisch*	109	eitel	10	erstaunen	26
Buße	12	Eitelkeit	23	Erstaunen	14
büßen	5	Ekel	3	erstaunlich	79
Chaos*	101	ekelerregend	1	erstaunlicherweise	6
chaotisch*	20	ekelhaft	0	ertragen	73
charmant	2	ekeln	2	erträglich	33
Charme	22	Elend*	64	eskalieren	14
Courage*	18	elend	8	Eskalation*	37
couragiert*	5	Emotion (-en)	82	Ethik	38
dankbar	121	emotional	35	ethisch	67
Dankbarkeit	27	empörend	11	Euphorie*	74
Deformation	34	empört	74	euphorisch	18
deformieren, -t	14	Empörung	72	Existenzangst*	26
Deformierung	11	entlarven	27	existenzbedrohend*	5
Demagoge	16	Entlarvung	2	existenzgefährdend*	5
Demagogie (-isch)	19	entmündigen, -t	36	Existenzgefährdung	2
demoralisieren	11	Entmündigung	36	existenziell	5
Demoralisierung	2	entmutigen	14	fälschen*	7
Demut	14	Entmutigung	3	Fälscher*	1
demütig	4	entschuldigen	116	Fälschung*	18
demütigen*, -nd	18	Entschuldigung	71	Faszination	7
Demütigung*	48	enttäuschen, -t*	109	faszinieren, -t	10

faszinierend	16	Geborgenheit*	42	großmütig	4
feige*	14	gedemütigt	19	Güte	26
Feigheit*	15	geduckt	7	gütig	4
Feind*	96	Geduld	87	haarsträubend	5
Feindbild*	82	geduldig	44	Habgier	1
feindlich	36	gefälscht	24	habgierig	2
feindlich-negativ	2	Gefühl	401	halbherzig	37
Feindschaft*	12	gefürchtet	31	Halbherzigkeit	7
feindselig	6	geliebt	23	Hardliner	8
Feindseligkeit*	16	Geliebte	2	Haß*	85
Fluch	7	gelitten	55	hassen, gehaßt	26
fluchen	3	gequält	12	Held	64
Freimut	4	gerecht*	369	heldenhaft	2
freimütig	29	Gerechte	5	Heldenmut	1
Freimütigkeit	1	Gerechtigkeit*	290	heldenmütig	1
Fremdenhaß	17	gerührt	16	Heldenstadt	18
Freude*	245	getäuscht	18	hemmungslos	19
(+ 38 Wf./59 Bel.)		Gewalt*	422	Hemmungslosigkeit	8
Freudentaumel*	9	gewaltfrei*	68	herabgewürdigt	1
Freudentränen	5	Gewaltfreiheit*	13	Herabwürdigung	11
freudig	21	Gewaltherrschaft	8	heruntergewirtschaftet	18
freuen (sich)	259	gewaltlos*	55	Herz(en) (ohne med.)	300
freundlich	163	Gewaltlosigkeit*	68	herzlich	154
Freundlichkeit (-en)	29	gewalttätig*	31	Herzlichkeit	6
Freundschaft*	124	Gewalttätigkeit*	24	herzlos	11
(+ 86 Wf./ 293 Bel.)		gewaltsam*	51	Hetze*	33
freundschaftlich*	39	Gewissen	103	hetzen	13
Friedensgebet*	52	gewissenlos	5	Hetzer*	5
friedensgefährdend	4	Gewissensfreiheit	5	hetzerisch	1
friedliebend	6	Gewissenskonflikt	9	Hetzkampagne*	11
friedfertig	15	Gewissensprüfung	7	Heuchelei	27
Friedfertigkeit	13	Gier	5	heucheln	6
Frust	35	gierig	8	Heuchler	6
frustrieren (-t)	12	Glaube	125	hilflos	55
Fürbitte*	5	gläubig	12	Hilflosigkeit	17
Fürbittgottesdienst	4	Gläubige	16	hilfsbereit	11
Furcht	98	glaubwürdig*	72	Hilfsbereitschaft	32
furchtlos	2	Glaubwürdigkeit*	115	hingerissen	6
furchterregend	3	Glück	178	hinreißend	12
furchtsam	2	glücklich	152	hinwegtäuschen	14
fürchten	265	Gnade	32	Hochachtung	25
Gängelei*	19	Gnadenakt	8	Hochmut	10
gängeln*	21	gnadenlos	11	hochmütig	4
Gängelung*	20	Gottesdienst	65	Hochverrat	30
Gebet	15	Großmannssucht*	7	Hochverräter	1
geborgen	5	Großmut	3	Hoffnung*	741

hoffnungslos	51	Korruption*	111	menschenfreundlich	5
Hoffnungslosigkeit	18	Krawall	16	Menschenrecht(e)*	272
hoffnungsvoll	48	kriminell	49	Menschenrechtler*	0
huldigen	9	Kriminelle	19	menschenverachtend*	31
Huldigung	2	kritiklos*	8	Menschenverachtung*	5
human	36	Kritiklosigkeit*	1	menschenunwürdig*	13
Humanisierung	11	Kummer	13	Menschenwürde*	44
Humanismus	32	kuschen	11	menschenwürdig*	54
humanistisch	114	Leid	66	mißachten	38
Humanität	33	Leiden	25	Mißachtung	29
Humor	19	leiden	143	Mißbrauch	87
humorvoll	5	Leidenschaft	32	mißbrauchen	134
Hysterie	19	leidenschaftlich	39	miserabel	28
hysterisch	12	leidvoll	15	Mißmut	5
ignorant*	2	Leidtragende	13	mißmutig	3
Ignorant	1	Liebe	98	Mißtrauen*	187
Ignoranz*	32	liebe, lieben	312	mißtrauen	9
indoktrinieren	2	Liebediener	1	mißtrauisch	37
Indoktrination	13	Liebedienerei	3	Mißverständnis	42
infam	10	liebedienerrisch	4	Mißwirtschaft*	56
Infamie	3	liebenswert	8	mit Füßen treten	10
inhuman	13	liebenswürdig	7	Mitläufer*	25
Inhumanität	1	liebevoll	15	Mitläufertum	4
integer	9	linientreu	29	Mitleid	9
Integrität	50	Linientreue	36	mitleidig	4
intolerant*	6	Lob	28	Mitmensch(en)*	23
Intoleranz*	35	loben	72	mitmenschlich	4
Irrglaube	8	Lobhudelei	4	Mitmenschlichkeit	6
Irrsinn	4	Lüge*	106	Mitschuld*	23
irrsinnig	5	lügen	29	mitschuldig*	6
irrwitzig	3	Lügner	6	Mitschuldige(r)*	2
Jubel*	60	Lust	81	Möchtegern-*	8
jubeln	40	Machtmißbrauch*	42	Monopolanspruch*	8
Kapitulation	37	Machenschaft (-en)	48	Moral	82
kapitulieren	10	Mafia-	23	moralisch	341
kaputt	65	mahnen	84	mündig*	83
katastrophal	92	Mahner	6	Mündigkeit*	19
Katastrophe	92	Mahnung	35	Mut*	312
Kleinmut	3	Mahnwache*	37	mutig*	123
kleinmütig	5	Mahnwächter*	6	mutlos*	6
Kleinmütigkeit	3	manipulieren	34	Mutlosigkeit*	7
korrumpierbar	2	Manipulation	19	Nächstenliebe	21
korrumpierbarkeit	2	marode*	76	nachtrauern	7
koorumpieren, -rt	15	maßregeln	6	Not*	184
Korrumpierung	2	Maßregelung	3	notleidend	12
korrupt*	21	menschenfeindlich*	9	Offenheit	144

Ohnmacht	41	Rührung	12	selbstbewußt*	71
ohnmächtig	21	sagenhaft	6	Selbstbewußtsein*	105
Opfer*	487	sanft	47	selbstgefällig*	20
Opferbereitschaft	4	Scham*	22	Selbstgefälligkeit*	6
Panik	40	schämen	81	selbstgerecht*	12
panisch	6	schamlos	16	Selbstgerechtigkeit*	12
Paradies*	25	Schamlosigkeit	5	selbstherrlich*	16
paradiesisch	7	scheinheilig (-er)	9	Selbstherrlichkeit*	21
Parasit	7	Scheinheiligkeit	6	selbstlos	24
parasitär	4	Schikane	17	Selbstlosigkeit	5
Pflicht(en)	306	schikanieren	11	Selbstmitleid	7
pflichtbewußt, -sein	7	Schmerz	39	selbstsicher*	8
Politbürokrat*	11	schmerzhaft	47	Selbstsicherheit*	6
politbürokratisch*	9	schmerzlich	70	Selbsttäuschung*	15
politisch-moralisch*	19	schnüffeln*	3	Selbstüberschätzung*	6
Pranger	13	Schnüffler*	4	Selbstverachtung	3
(an den P. stellen/ an den P. kommen/ am P. stehen)		(+ 6 Komp.)		selbstverantwortet	6
Privileg (-ien)	125	Schönfärber*	0	selbstverantw.lich*	12
privilegieren, -rt*	53	Schönfärberei	23	Selbstverantw.l.keit*	1
Privilegierung	3	schönfärberisch	5	Selbstverantwortung*	11
pseudo-*	25	schöngefärbt	0	Selbstverständnis	58
Qual	19	Schrei	17	Selbstvertrauen*	27
quälen	32	schreien	82	Selbstverwirklichung*	17
qualvoll	3	Schreier	7	Selbstzensur*	5
Rache*	43	Schreihals	5	selbstzerstörerisch*	6
rächen	16	Schuld*	229	Selbstzerstörung*	3
Randale	20	Schuldbekennnis	16	Selbstzufriedenheit*	12
randalieren	8	Schuldgefühl(e)	7	Selbstzweifel*	5
Randalierer	37	schuldhaft*	14	Skandal	62
Rassenhaß*	12	schuldig*	108	skandalös	28
Rausch	18	Schuldige*	48	Sklave(-isch)	14
Rechenschaft	11	schuldlos	3	Skrupel(n)	7
(zur R. ziehen)		Schuldlosigkeit	1	skrupellos	11
redlich	35	Schulduweisung	19	Skrupellosigkeit	1
Redlichkeit	7	schurigeln	2	solidarisch*	165
Resignation	75	Schwäche	67	Solidarität*	350
resignieren	56	schwächlich, -keit	3	Sorge	534
Reue	19	Sehnsucht	62	sorgenvoll	6
reuig	1	sehnsüchtig	2	Staatsfeind*	12
Rowdy	26	Selbstachtung*	15	staatsfeindlich*	43
Rowdytum	15	Selbstbefreiung*	12	Staatsfeindlichkeit*	4
Ruin	26	selbstbemitleidend	1	Stagnation	33
ruinieren	42	Selbstbemitleidung	1	stagnieren	9
ruinös	6	selbstbestimmt*	37	Stalinismus*	211
		Selbstbestimmung*	250	Stalinist*	51
		Selbstbetrug*	8	stalinistisch*	222

standhaft	10	tugendhaft	0	unmündig*	14
Standhaftigkeit	13	Übergriff(e)*	57	Unmündigkeit*	14
staunen	34	überheblich	12	Unmut	62
Staunen	20	Überheblichkeit	32	Unmutsäußerung(en)	31
stolz*	202	Übermut	9	Unrecht*	198
Stolz*	95	übermütig	6	unrechtmäßig	67
Störer	6	überschäumen, -nd	7	Unrechtmäßigkeit	2
Störenfried	7	überwältigend, -nd	41	unredlich	19
Strafe	72	überwältigt	12	Unredlichkeit	2
Sühne*	15	Überwältigung	3	Unschuld	31
sühnen	9	unanständig	7	unschuldig	21
Sünde	7	unaufrichtig	4	unschuldige	16
sündigen	3	unbarmherzig	2	unterdrücken*	91
Sündenbock	13	Unbesonnenheit	3	Unterdrücker*	4
Tabu*	38	undankbar	6	Unterdrückung*	85
tabuisieren	10	Undankbarkeit	3	Unterprivilegierte	1
Tabuisierung	4	unduldsam, -samkeit	5	Untertan	20
tapfer	31	unehrenhaft	2	Untertänigkeit	1
Tapfere	3	unehrlich	10	unterwerfen (-worfen)	63
Tapferkeit	2	Unehrllichkeit	4	Unterwerfung	19
Täter*	104	unerfreulich	11	unterwürfig	4
Taumel*	13	Unerfreuliche	1	Unterwürfigkeit	6
taumeln	5	unerträglich	97	untreu	3
täuschen	52	Unerträglichkeit	3	Untreue*	28
Täuschung*	18	unerschütterlich	9	unverantwortlich	59
tolerant*	17	Unerschütterlichkeit	2	Unverantwortlichkeit	1
Toleranz*	146	unfaßbar, -barkeit	15	unverschämt	8
Träne(n)*	91	unfreundlich	11	Unverschämtheit(en)	23
Trauer*	48	Unfreundlichkeit	2	unversöhnlich	4
Trauerarbeit*	21	Ungeduld	39	Unversöhnlichkeit	1
trauern	23	ungeduldig	24	Unverständnis	23
Trauernde	2	ungeheuer	60	unverzeihlich	4
Trauerspiel*	8	ungeheuerlich	20	unzufrieden	26
Traum*	224	Ungeheuerlichkeit	12	Unzufriedene	2
träumen	116	ungerecht	46	Unzufriedenheit*	40
Träumer	17	Ungerechtigkeit	45	Utopie*	122
träumerisch	4	unglaublich	61	utopisch*	34
treu	71	unglaubwürdig*	21	verabscheuen	7
Treue	39	Unglaubwürdigkeit*	3	verachten, -tet	13
Triumph	23	Unglück	25	verächtlich	9
triumphal	6	unglücklich	20	Verachtung	16
triumphieren	11	Unmensch	4	verängstigt	7
Trotz	31	unmenschlich	25	Verantwortung	1149
trotzen	4	Unmenschlichkeit	6	verantwort.sbewußt	80
trotzig	23	Unmoral	6	Verantwort.sbewußtsein	23
Tugend	43	unmoralisch	18	verantwortungslos	28

Verantwort.slosigkeit	10	versöhnlich	6	wehleidig	5
verantwortungsvoll	27	Versöhnlichkeit	2	Wehleidigkeit	2
verbittert	36	Versöhnung*	44	Wehmut	13
Verbitterung	19	(incl. Komp. 61)		wehmütig	11
Verbrechen	130	Verständnis	308	Wendehals*	94
(22 Wf./160 Bel.)		verständnisvoll	8	wendehälsig	1
Verbrecher	33	Verstehen	5	Wendehälsigkeit	1
(25 Wf./110 Bel.)		verstehend	13	widerlich	9
verbrecherisch	39	vertrauen	155	Widerwillen	6
verbüßen	8	Vertrauen*	483	Wirtschaftswunder*	44
verehen	410	vertrauenbildend	8	Witz	53
(incl. Anreden)		Vertrauensbildung	17	witzig	16
Verehrer	2	Vertrauensbruch	7	Wunder	143
Verehrung	5	Vertrauensverlust*	21	wunderbar	51
verelenden*	3	vertrauensvoll	49	wundersam	9
Verelendung*	7	vertrauenswürdig	11	wunderschön	15
verfälschen	12	vertuschen	13	Würde*	214
Verfälschung	6	verunsichern*, -t	70	würdelos*	8
verfluchen, -t	9	Verunsicherung*	54	Würdelosigkeit*	2
verführen	19	veruntreuen*	4	Wut	104
Verführung	11	Veruntreuung*	7	wütend	39
Vergebung	6	verzeihen	38	zart	18
Vergeltung	12	Verzeihung	15	Zartgefühl	1
vergreisen*	3	verzweifeln, -t	67	zärtlich	2
Vergreisung	2	Verzweiflung	35	Zivilcourage*	25
verhaßt	22	Vision	116	Zorn	78
verkrustet	15	visionär	4	zornig	14
Verkrustung	11	Visionär	3	zufrieden	11
Verlierer	40	Volkssolidarität	9	Zufriedenheit	18
verlogен	15	Volkszorn	18	Zukunftsangst*	13
Verlogenheit	7	vor Gericht stellen	6	Zumutung	26
Vernunft	179	vortäuschen	10	zusammenrotten*	3
vernünftig	359	Wahlbetrug*	33	Zusammenrottung*	28
Verpflichtung	110	Wahlfälscher*	3	Zutrauen	7
Verrat	38	Wahlfälschung*	22	Zuversicht	53
verraten	100	Wahnsinn*	16	zuversichtlich	36
Verräter	16	wahnsinnig	17	zuwenden	74
verräterisch	10	wahrhaftig	32	Zuwendung (o.Plur.)	30
verrottet*	14	Wahrhaftigkeit	12	Zwang*	106
verrückt	30	Wahrheit	361	Zwiespalt	15
verschlissen*	27	Wahrheitsanspruch	5	zwiespältig	10
versklaven, -ung	3	Wärme	35	zynisch	36
versöhnen*	11	Wegwerf-*	7	Zynismus	25